



B.A.R.F. Biologisch-Artgerechte-Rohfütterung

Ein Leitfaden

Rohfütterung

Die artgerechte Ernährung des Hundes mit Rohfleischfütterung



Fuego del Norte's Bona



Seit einigen Jahren besteht der Trend, Hunde mit rohem Futter (BARF-Futter) zu ernähren. Prinzipiell ist es die artgerechteste Form der Ernährung, allerdings muss hier genau eine adäquate und bedarfsdeckende Zusammenstellung der Ration vorliegen. Dieser Leitfaden, den wir zusammengestellt haben, definiert alle essentiellen Nahrungsbestandteile. Der Leitfaden ist sowohl für bereits erfahrene Barfer, als auch dem Einsteiger eine Orientierungshilfe. Die artgerechte Ernährung des Hundes sollte nicht auf Gefühl basieren. Menschliche Vorstellungen, meist hergeleitet über eine uns selber angenehme Art der Ernährung, sollten nicht auf den Hund übertragen werden. Die Risiken für Fehlernährung nehmen zu, je mehr Mensch und Hund näher zusammenleben und der Hund der Gefahr ausgesetzt ist, vermenschlicht zu werden. Das zunehmende Problem überernährter Haustiere verdeutlicht diesen Zusammenhang beispielhaft.

Wir hoffen, dass es allen Lesern gelingen wird, ihren Hunden mit der Rohfütterung eine ebenso perfekte Gesundheit wie bei unseren Perro de Agua Español zu erlangen. Diese Gesundheit kommt jedoch nicht über Nacht und es kann durchaus ein paar Generationen dauern, bis man das rückgängig machen kann, was der Mensch der Gesundheit seiner Tiere angetan hat. Wir füttern seit mehr als 10 Jahren roh und haben nur die besten Erfahrungen mit der Rohfütterung gemacht.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen!
Die Fuego del Norte´s

Der Hund - ein Fleischfresser?

Der Hund stammt vom Wolf ab, seine Domestikation liegt über fünfzehntausend Jahre zurück, eine geringe Zeitspanne im Verlauf der im Fall der Kaniden zehn Millionen Jahre dauernden Evolution, in der sich die anatomisch-physiologischen Besonderheiten einer Spezies herausbilden. Die wesentlichen Eigenschaften, insbesondere der Verdauungskanal, blieben fast unberührt. Der Hund ist also, wie sein Vorfahr, der Wolf, ein Vertreter aus der Ordnung der Karnivoren, der Fleischfresser. Diese Bezeichnung im wörtlichen Sinne kann jedoch irreführen, denn der Karnivore frisst nicht Fleisch, sondern Beutetiere. Beim Wolf sind es, je nach Jahreszeit und lokalen Verhältnissen, Würmer, Insekten, Fische, Mäuse, kleine Nager, Rehe, Rotwild, Lämmer, Kälber, ja selbst Bisons. Das Beutetier bietet somit, im Gegensatz zum einseitig zusammengesetzten Fleisch, sämtliche für den Karnivoren lebensnotwendigen Nährstoffe. Aus der Zuordnung von Wolf und Hund zu den Fleischfressern leiten selbst heute noch viele Hundehalter ab, Fleisch sei als alleiniges Futtermittel für Hunde angemessen, ja es gäbe nichts Besseres. Ein Blick in die Natur zeigt jedoch, dass diese Vorstellung falsch ist. Eine Ration, die ausschließlich aus Fleisch besteht, ist nicht vollwertig. Der Wolf nimmt je nach Versorgungslage auch pflanzliches Material, Früchte, Gräser, Wurzeln, Blätter, etc. auf. Sein Verdauungskanal und Stoffwechsel sind nicht so extrem auf die ausschließliche Aufnahme von Nahrungsmittel tierischer Herkunft fixiert. Diese Anpassungsfähigkeit von Verdauungskanal und Stoffwechsel erleichtert die Fütterung des Haushundes erheblich. Durch eine frühe Überfütterung werden Mikroverletzungen, insbesondere in den Wachstumszonen oder auch im Bereich des Gelenkknorpels, begünstigt. Eine überhöhte Energieaufnahme kann Skeletterkrankungen, z.B. die Hüftgelenkdysplasie, nachteilig beeinflussen.



Rohfütterung (B.A.R.F)

Selbst die Verantwortung übernehmen, was in den Napf kommt, seinen Hund so natürlich wie möglich zu ernähren, ist ein großer Schritt in Richtung gesundes und langes Hundeleben. Etwa 80% unseres Immunsystems hängen von einem gesunden Darm und ein gesunder Darm von der richtigen Ernährung ab! Was wir füttern hat also schwerwiegende Auswirkungen auf die Gesundheit unseres Hundes! Dem Hund kann man durch das, was man ihm füttert, eine gute, eine mittelmäßige oder eine schlechte Gesundheit gewährleisten. Eine naturgemäße Kost stärkt das Immunsystem und den Organismus und kann in hohem Maße dazu beitragen, Krankheiten zu vermeiden. Erkrankungen des Skeletts z.B. sind durch Rohernährung deutlich seltener zu verzeichnen und dies bereits innerhalb des ersten Lebensjahres. Trockenfutter ist weder artgerecht, noch ursprünglich und frisch schon gar nicht. Kein Labor der Welt ist imstande, auch nur annähernd das komplexe Wirkstoffprofil natürlicher Nahrung nachzubauen. Die Tiermehl-Affäre z.B. zeigte, dass die Tiere selbst ganz gut wissen, was für sie das Beste ist. Sie würden Tiermehl niemals fressen. Sie würden vieles von dem, was die Menschen ihnen vorsetzen, denen eher am Profit als an der Gesundheit der Tiere gelegen ist, niemals fressen. Sie fressen es nur, weil es ihnen mit allerlei chemischen Hilfen schmackhaft gemacht wird. Bei Begriffen wie „bio“ oder „wertvollen Inhaltsstoffen“ handelt es sich nur um moderne Abfallverwertung. Industriell hergestelltes Futter wird auf 230° erhitzt, dadurch ist hier alles Leben, jede Bakterie abgetötet worden. Auch Fertigfutter, das im so genannten Kaltwasserpressverfahren mit dem fast vollständigen Erhalt von Vitaminen wirbt. „Kalt“ bedeutet nämlich, dass trotzdem fast 50°C bei der Herstellung erreicht werden, zu hoch, zu hoch für Enzyme und natürliche Eiweißbestandteile. Auch die Kaltabfüllung von Nassfutter täuscht den Verbraucher, denn die Ware wird zwar kalt abgefüllt, die verschlossene Dose dann aber mit 120°C heiß bedampft. Dem Trockenfutter werden dann synthetisch Vitamine, Mineralstoffe und Konservierungsstoffe zugesetzt, alles genau abgemessen im richtigen Verhältnis für die optimale Hundenahrung. Dann wird dieser Hundefuttermasse die Feuchtigkeit entzogen, es werden appetitliche Happen in brauner Farbe, durch die Beimengung von Karamell (Zucker) daraus geformt. Eine wirklich praktische Angelegenheit, es riecht nicht und man kann das Futter auch im Sommer draußen stehen lassen. Auch wenn wir mit unseren Hunden auf Reisen sind, füttern wir roh. Wir haben einen Pürrierstab dabei und bereiten den Gemüse/Obstbrei selber zu. Zur Not haben wir Gläschen mit dabei. In den großen Supermärkten gibt es oft auch speziell Hundefleisch zu kaufen. Für unsere Hundezucht haben wir uns als Zuchtziel gesetzt, gesunde Hunde zu züchten. Dieses verfolgen wir, indem wir unsere Hunde naturnah, mit frischem Gemüse und rohem Fleisch ernähren. Bereits unsere Welpen bekommen jeden Tag eine Mahlzeit mit frischem Obst und Gemüse.

Mehr zum Thema Fertigfutter und die Skandale und Praktiken der Futtermittelindustrie erklärt Hans-Ulrich Grimm in seinem interessanten und gut zu lesenden Buch „**Katzen würden Mäuse kaufen**“



Behutsam umstellen

Damit es nicht zu Störungen im Magen-Darm-Trakt kommt erst einmal nur gelegentlich und nur ein bisschen Frischfleisch, rohe Innereien, sowie püriertes Gemüse füttern. Innerhalb zwei bis drei Wochen kann dann komplett umgestellt werden. Einschleichen heißt jedoch nicht das Fleisch unter das Fertigfutter mengen. Denn vor allem Trockenfutterprodukte bestehen überwiegend aus Getreide und zwischen der Fleisch- und Getreidefütterung sollten mindestens sechs Stunden liegen. Möchte man von heute auf morgen umstellen, empfiehlt es sich den Hund einen Tag fasten zu lassen und am folgenden Tag mit leicht verdaulichem wie klein geschnittenem Hühnchenfleisch und Äpfel-Möhren-Mus zu beginnen. Da die Nahrung sehr viel Flüssigkeit enthält, nimmt er weniger Trinkwasser zu sich.

Die Zutaten

Zunächst einmal die Zutaten, die beim Barfen verwendet werden: Fleisch, Innereien (Niere, Leber, Lunge, Milz, Herz, Blättermagen, grüner Pansen), Knochen und Knorpel, Fisch, Öle und Fette, Milchprodukte und Eier, Gemüse, Kräuter, Obst, sowie Getreide. Die Zutaten werden roh verfüttert. Füttern von gekochter Nahrung macht den gesamten Verdauungsapparat, von den Zähnen bis zum Darmausgang, krank. Auch die kräftigen Muskeln von Magen und Darm schrumpfen. Ausnahmen gibt es bei dem Getreide sowie bei einigen Gemüsearten. Kartoffeln dürfen ebenfalls nicht im rohen Zustand gefüttert werden. Obst und Gemüse pürieren, damit die Zellwände aufgebrochen werden. Der Hund ist ein „Schlinger“ und kaut wenig, daher beginnt man mit dem Aufbruch der Zellwände bereits im Mixer oder Pürierstab.

Welches Zubehör benötigt man um Gemüse oder Obst zu zerkleinern?

Für einen einzelnen Hund hat ein Küchenkutter die ideale Größe um auf einen Durchgang das Gemüse/Obst für eine Woche zu pürieren und einzufrieren.

Wie könnten die ersten Mahlzeiten beispielsweise aussehen?

Am Anfang erst ein paar Tage eine Futtermischung füttern, dann zu einer neuen Zusammenstellung wechseln. Die ersten rohen Mahlzeiten des Hundes können sich wie folgt zusammensetzen (Anregungen):

- Muskelfleisch vom Rind + pürierte Karotten
- Hühnerhälsen + pürierte Äpfel
- Körniger Frischkäse + über Nacht eingeweichte Hirseflocken
- Seelachsfilet + pürierter Fenchel
- Leber, klein geschnitten oder püriert + Sauerkraut + Karkassen vom Huhn nach dem Fressen
- Pansen + pürierter Feldsalat
- Joghurt + Nüsse + Honig
- Muskelfleisch vom Lamm, in Stücken oder gewolft + pürierter Kürbis
- Herz vom Rind in Stücken + pürierte Gurke + Kalbsbrustbein nach dem Fressen
- Rindernieren + pürierter Löwenzahn

Natürlich sind noch viele weitere Kombinationen möglich

**Mit welchen Knochen beginnen?**

Anfängerknochen sind z.B. Kalbs/Rinderbrustbein oder Hühnerhälse, Karkassen (weichere Knochen) vom Huhn. Später kann man auch mal härtere Knochen wie Markknochen, Beinknochen, Kniegelenk geben. Nach dem Füttern von Knochen den Kot beobachten. Findet man Knochenstücke im Kot, verwertet der Hund die Knochen noch nicht richtig, es sollten weiterhin nur weichere Knochen gefüttert werden. Tritt harter, heller Knochenkot auf, muss die Menge der Knochen verringert oder mild abführende Nahrungsmittel wie Leber zugefüttert werden. Knochen nicht auf leerem Magen füttern.

Mit welchem Gemüse anfangen?

Sorten wählen, die nicht blähen, wie Karotten, Salate, Spinat, Fenchel. Zucchini, Gurken. Besonders gut verträgliches Gemüse: Karotten, Sellerie, Zucchini (schälen = Malasäure)

Mit welchem Obst anfangen?

Äpfel, Bananen, Papaya und Ananas helfen dem Hund die Nahrung besser zu verdauen

Mit welchen Milchprodukten beginnen?

Als Milchprodukte für den Einstieg eignen sich z.B. körniger Frischkäse, Quark oder Joghurt besonders gut. Verzichtet werden sollte in der Anfangszeit in jedem Fall auf ungesäuerte Milchprodukte, da diese schnell zu Durchfall führen können. Kuhmilch führt durch den höheren Milchzuckeranteil zu Durchfällen und sollte nicht gefüttert werden.

Mit welchem Getreide beginnen?

Für den Anfang eignen sich alle Getreidesorten, die über möglichst wenig Klebereiweiße verfügen. So können Hirse, Amaranth oder Quinoa verfüttert werden. Auch Reis und Buchweizen sind geeignet.

Welche Zusätze?

Zusätze sollten in der Anfangszeit erst einmal komplett weggelassen werden. Nach ein paar Tagen kann dann die eine oder andere Ölsorte an den Hund verfüttert werden. Hier und da mal ein ganzes Ei, Salz, ein wenig Kieselerde etc. Nicht gleich alle Zusatzfuttermittel auf einmal füttern. Oftmals ist weniger mehr. Der Hund muss sich zuerst an die Rohfütterung gewöhnen, dann erst dürfen die Zusätze dazu gegeben werden. Hat sich der Hund soweit an die neue Art des Futters gewöhnt, können Kräuter oder Zusätze gefüttert werden.

Bezugsmöglichkeiten

Besonders wertvoll sind Metzger, die noch selber schlachten. Um günstig an Knochen und Innereien zu kommen kann man auch bei Bauern fragen, die ihre Rinder selbst vermarkten. Fleisch übers Internet bekommt man auch oft günstig. Auf Wochenmärkten bei Fleischhändlern nachfragen. Bei Fischhändlern nach Fischen und Fischresten fragen. Bei Jägern oder Großhändlern fragen. Gemüseverkäufer nach Gemüse (Resten) fragen, die nicht mehr so hübsch aussehen oder Früchte, die überreif sind. Kräuter gibt es in speziellen Kräutlerläden oder man sammelt selbst.



Fleisch:

Einfrieren: Fleisch in Portionen einfrieren, die für zwei Tage ausreichen. Darauf achten, dass wenig Luft im Gefrierbeutel ist. Auf den Beuteln sollte das Datum des Einfrierens sowie der Inhalt vermerkt sein. Durch Folienschweißgeräte bekommt man flache Beutel, die leicht auftauen und platzsparend sind. Beim einfrieren auf schnelles frosten stellen und die Temperatur eine Zeit lang noch weiter hinunter fahren. Bei Fleisch wird eine Temperatur bis zu -30°C empfohlen. Im Kühlschrank auftauen. Fleisch nicht im Gefrierbeutel auftauen, am Plastik kleben die meisten Bakterien. Gekochtes Fleisch wird sauer, nicht alt werden lassen, das kann lebensgefährlich sein, rohes Fleisch dagegen reift nur.

Mit Industriefutter gemästete Tiere, die niemals auf Weideland grasen durften, haben, das ist hinreichend bewiesen, minderwertigeres Fleisch und Knochensubstanz als natürlich aufgewachsene Tiere und haben weniger essenzielle (lebensnotwendige) Fettsäuren aufzuweisen. Die bekannten Omega-Fette finden sich beispielsweise noch zu 30% in Fleisch vom Büffel, aber nur noch zu 2% in Fleisch von Hochleistungsrindern. Barfer brauchen sich um die Omega 6 Fette keine großen Gedanken zu machen, denn sie finden sich ausreichend in fettem Fleisch. Der Organismus des Hundes ist auf eine eiweißreiche, fleischbetonte Rohkost eingerichtet. Rund 20 Prozent reines Eiweiß braucht er zum Leben und gerade soviel enthält Fleisch im Mittel. Das Tryptophan im Fleisch bewirkt, dass die Hunde „gut drauf“ sind, denn es ist zuständig für die Bildung von Glückshormonen. Wechsel zwischen zwei oder drei Fleischsorten, denn Einseitigkeit ist schädlich, mit einem Fettanteil von 15 - 25% (also nicht nur mageres Fleisch füttern), denn Fett dient als hauptsächlicher Energielieferant. Durch einen zu geringen Fettanteil in der Nahrung, wird die Nahrung im Hundemagen zu schnell passiert. Erst wenn genügend Fett im Futter ist, bleibt die Nahrung ausreichend lange im Magen und wird besser verwertet. Ausschließlich fettarme Proteinbomben können zu Mangelsymptomen führen. Außerdem ist schieres Muskelfleisch arm an Glykosaminen, das sind Stoffe, die bei der Bildung der „Knochenschmierung“ benötigt werden und für die Gesunderhaltung der Gelenke bedeutsam sind. Daher besser Rinderhals (=Suppen oder Kochfleisch) nehmen. Fleisch wird rascher verdaut als sonst ein Futter und es hat eine hohe sogenannte Bioverfügbarkeit. Das bedeutet, dass der Hund weniger davon zu sich nehmen muss als von jedem anderen Nahrungsmittel, um seinen Nährstoffbedarf zu decken. Auch die rückwärtig ausgeschiedenen Häufchen sind nach überwiegender Fleischfütterung weniger voluminös, dafür aber schön dunkelbraun gefärbt und glänzend. Fell und Haut schützt den Magen des Hundes. Rinderohren mit Fell haben einen unglaublichen Zahnreinigungseffekt und putzen den Darm ordentlich durch. Auch Futter von schon gammeligem, lange gestandenem Fleisch kann den Hund als Aasfresser begeistern. Niemals rohes Schweinefleisch füttern (auch keine Wurst), der Aujeszky-Virus, eine unheilbare Krankheit ähnlich der Tollwut (Pseudowut) kann im Schweinefleisch enthalten sein und ist für den Hund bei Ansteckung absolut tödlich! Mangelhaft durcherhitzte, getrocknete Schweineohren sind ebenfalls ein Risikofaktor, da sich nicht nur Salmonellen hartnäckig in ihnen halten können. Wildschwein: Zusätzliche Gefahr durch Trichinen. Biotin ist wichtig für Haut, Haare, Fettsäurestoffwechsel, Blutgerinnung. Enthalten in Leber, Kalbsniere. **Kalb** ist zarter und gehaltvoller an Vitaminen und Mineralstoffen als Rindfleisch. Kalbsbries (Thymusdrüse), unterstützt die körpereigene Abwehr. Zählt zu den Innereien, enthält viel Purin, daher wenig füttern. **Kaninchen** ist aus umwelt- und energiepolitischer Sicht eine der sinnvollsten Fleischsorten überhaupt, enthält gut verwertbares Protein, keine Innereien füttern, wegen Bandwürmern. **Kopffleisch** ist gutes



Fleisch, wird sehr gerne gefressen und ist sehr nahrhaft, genauso wie **Stichfleisch** (Fleisch, in welches beim Schlachten beim Entbluten des Tieres eingestochen wurde und aus hygienischen Gründen nicht verkauft werden darf). **Schlund** (Stroß = Luft/Speiseröhre) enthält gut verwertbares Protein. Ringe durchschneiden, damit sie sich nicht über die Zunge schieben. Enthält viel Knorpel, gut für Gebiss und Kaumuskulatur. Nur zum Teil gewolfte Fleisch füttern, damit die kräftigen Magenmuskeln betätigt werden. Niemals nur **Herz** (zartes, sehr phosphatreiches Muskelfleisch) als Ersatz für anderes Muskelfleisch füttern. Da es in geringen Mengen gefüttert werden sollte, ordnet man es zu den Innereien. **Innereien** gibt man einmal in der Woche. Innereien sollten 15% des Gesamtfleischanteils ausmachen. **Leber** (enthält viel Eisen und Biotin) nicht übermäßig oft und nicht in großen Mengen füttern, da sie abführend wirkt. Rinderleber sollte wegen des evtl. Schadstoffgehalts nur wenig gegeben werden. Geflügel-, Lamm- und Kalbsleber enthalten weniger Schadstoffe. **Nieren** (viel Eisen, sehr hoher Purin-Gehalt) wie Leber füttern. Riecht streng! Für Hunderassen, die zu Nieren- und Blasensteinen neigen, ist Niere kein geeignetes Nahrungsmittel. **Milz** (reich an Blutzellen) kann der Innereienportion gut beigemischt werden. Enthält v.a. Eisen. **Grüner Pansen** (Vormagen des Rindes) mit Inhalt (gefüllt füttern, ca. 20% Magen und Mageninhalt füttern). Enthält neben den Inhaltsstoffen des Fleisches noch die des aufgeschlossenen, verdauten Grases. Ungereinigt am wertvollsten. Panseninhalt nur von Rindern aus Bio-Haltung ratsam. Auf mitgefressene Steine achten, evtl. wolfen lassen.

Blättermagen: Der Speisebrei ist hier schon weiter verdaut als die Reste im Pansen. Kalzium zugeben, entweder ein kleiner Knochen oder gemahlene Eierschale. **Blut** sollte auch öfters gefüttert werden, sehr mineralstoffreich. **Geflügel:** Vorsicht bei Röhrenknochen, diese neigen dazu in ganze Splitter zu zerbrechen. Hähnchen können im Ganzen gefüttert werden.

Muskelfleisch: Hühnerbrust, Hähnchenbrust, Puten-, Entenbrust oder anderes ohne Knochen. Herzen und Mägen zählen ebenfalls zum Muskelfleisch. Beim Putenfleisch ist der Nährstoffgehalt geringer als bei rotem Fleisch. Ente ist riskanter wegen der Salmonellen-Gefahr u.a. Krankheitserregern. **Pferd** enthält viel Eisen (wichtig für die Blutbildung) und viel Vitamin B, weniger Fett als Rindfleisch. **Schafe** werden sehr artgerecht gehalten. Der Verdauungstrakt (Parasiten) sollte nicht verfüttert werden, Muskelfleisch, Lunge, Leber, Nieren und Milz können gefüttert werden. Die Rippen sind bei Hunden besonders beliebt, sowie das Brustbein. **Wild** (Reh, Hirsch) ist naturbelassen und unbehandelt. Alle Teile, außer der Verdauungstrakt (Parasitenübertragung) können verwendet werden. Wildfleisch ist vorzügliches Fleisch, da es in der Regel ohne Hormone oder gar Medikamentenrückstände ist.

Fisch enthält viele Vitamine, Jod, Selen, Phosphor, hoher Gehalt an Omega 3 und 6 Fettsäuren. **Dosenfisch**, wie z.B. Thunfisch sollte äußerst selten gefüttert werden. Ansonsten Fische aller Art, Seelachs, Thunfisch, Menhaden, Dorsch, Heilbutt, Dorade, Seehecht, Aal, Bachforelle, Forellen, Flussbarsch. **Kein Pazifik-Lachs** wegen der Parasiten verfüttern. **Sardinen** eignen sich hervorragend, sowie fettreiche wie Hering, Sardine und Makrele, da sie das Nervenvitamin B und viele Minerale enthalten. Magere Arten wie Rotbarsch, Scholle, Kabeljau. Man kann den ganzen Fisch samt Kopf und Gräten verfüttern. Sehr große Gräten sollten bei sehr gierigen Hunden entfernt werden. Vor dem Füttern den Fisch mit heißem Wasser übergießen, damit er wieder flexibler wird. Einige Fischarten enthalten ein Enzym namens Thiaminase. Es vernichtet Vitamin B1 und kommt z.B. in Karpfen, Hering, Kabeljau, Flunder, Seelachs, Wels, Witting, Zander oder Thunfisch vor. Hauptsächlich befindet es sich in den Innereien der Fische, aber auch das Filet weist geringe Mengen davon auf.



Bei einseitiger Fütterung solcher Fische kann ein Vitamin-B Mangel entstehen. Welche Menge Fisch? Gleich wie Fleisch, ersetzt einfach eine Fleischmahlzeit.

Knochen:

Nur fleischige Knochen füttern. Der Organismus braucht das Fleisch um Magensäure zu produzieren. Bei Knochen ohne Fleischanteil kann der Verdauungsapparat diese nicht richtig verdauen. Je mehr Fleisch am Knochen, umso besser verdaulich die Mahlzeit. Sie sollten aus 50% Knochen und 50% Fleisch bestehen. Keine langen, harten Röhrenknochen ohne Fleischummantelung. Knochen von jungen Rindern oder Kalb füttern. Kalbsbrustknochen sind besonders gut geeignet. Weiche Knochen kann der Hund komplett fressen, härtere lediglich abnagen. Vor allem das Knochenmark ist sehr gehaltvoll.

1 g Knochen pro 1 kg KG (Körpergewicht) täglich reichen aus. Vorsicht bei **Putenkeulen** und Flügeln, da diese meist älter werden, die Knochen hart sind und leicht splintern. **Hühner- Putenhälse** sind gute Kalziumquellen. **Rinder/Kalbsbrustbrustbein**: sehr weicher Knochen, oft mit viel Fleisch, vom Metzger zerteilen lassen. Kalbsbrustbein wird meist im Ganzen gefressen. **Ochsenchwanz** ist eher schwer verdaulich, besser **Kalbsschwanz**, der auch günstiger ist. **Rindermarkknochen** sind gut als „Zahnbürste“ geeignet. Nicht für Welpen! Extrem hart, kann zu Zahnfrakturen führen, nur das Gehaltvolle Knochenmark ausschlabbern lassen. **Rinderbein, Brustbein** ist ein sehr großer Knochen. **Gelenkknochen** vom Kalb, Rind oder Lamm. **Rippen** des Kalbes sind sehr gut geeignet. **Schultern** eignet sich für den Anfang gut. Suppenfleisch mit großen Knochenanteilen. Fleischige **Pferdeknochen** gut für empfindliche und zu Allergien neigende Hunde. Knorpel: **Kehlkopf** (Gurgel) sollte immer in mindestens zwei Teile zerteilt werden, Luftröhre.

Obst und Gemüse

Die Pektine in Obst und Gemüse neutralisieren den Säuregehalt des Körpers. Das heißt, alles was wie Fleisch-, aber auch Getreidemahlzeiten verstoffwechselt wird, kann mit Obst- oder Gemüsefuß angereichert werden. Äpfel, Aprikosen, Karotten enthalten reichlich Pektine, die im Verdauungstrakt z.B. schleimartig aufquellen und so die Magen- und Darmschleimhaut schützen und helfen Schlacken und Giftstoffe aus dem Darm zu entfernen.

Gemüse:

Je grüner das Gemüse ist, umso wertvoller ist es für den Hund. Mindestens die Hälfte der Gemüseration sollte aus grünen Blattsalaten bestehen. Salate vor dem pürieren besonders gut waschen. Die Portionen sollten aus mehreren Sorten bestehen. Mal können das vier bis fünf verschiedene Sorten sein, das nächste Mal reichen auch zwei Sorten. Gute Alternative ist TK- (Tiefkühl) Gemüse. Bei Gemüsesorten wie Spinat, Mangold, Rot-Weißkohl einen Klecks Milchprodukte zugeben.

Zubereitung von Gemüse: Reiben oder raspeln kommt nicht in Frage, da es der Hund nicht ausreichend aufschließen kann. Entweder Küchenmaschine oder guter! Pürierstab. Hunde mit ihrem ausgesprochen kurzen Verdauungsschlauch und der gewollt schnellen Darmpassage des Futterbreis benötigen für eine geregelte Darmtätigkeit zwar wesentlich geringere Mengen an Ballaststoffen in ihrer Nahrung als wir, ganz ohne diese kommen aber auch sie nicht aus, daher gelegentlich auch mal eine grob geraspelte Karotte bzw. ein geraffelter Apfel füttern.



Nicht gefüttert werden dürfen Kichererbsen und Sojaprodukte (lösen Juckreiz und Hautausschläge aus, sind unverdaulich, verursachen eine Gärung und können auch nicht roh gefüttert werden). Soja und Mais gehören übrigens zu den am häufigsten Genmanipulierten Futterpflanzen. Bohnen, wenn dann nur gekocht, rohe Bohnen enthalten Phasin, sind giftig. Man kann, muss aber keine Bohnen füttern. Höchstens einmal im Monat. Bohnen sind besonders resistent gegen schädliche Umwelteinflüsse, die auch nur auf der Hülse bleiben und durch gründliches waschen entfernt werden können. Auf Avocado sollte verzichtet werden, da einige Sorten giftig sind und man sie als Laie nur schwer unterscheiden kann.

Nachtschattengewächse wie Paprika (nur die roten, dürfen keine grünen Stellen aufweisen), Tomaten, Auberginen und Kartoffeln (u.a. Solanin als Inhaltsstoff, Kochwasser wegschütten, toxisch) sind für die Rohfütterung weniger geeignet, nur sehr wenig füttern. Tomaten dürfen nur in überreifen Zustand in kleinen Mengen gegeben werden. Hin und wieder kann auch Tomatenmark mit ins Futter gegeben werden. Es hat eine höhere Bioverfügbarkeit als rohe Tomaten. **Hülsenfrüchte** (viel Eisen) nicht roh füttern (rohe Hülsenfrüchte sind sogar toxisch) schonend gar dünsten oder kochen, das Kochwasser muss immer weggeschüttet werden, da es Giftstoffe enthält. Keine großen Mengen an Kohl füttern, wegen Blähungen, außer Chinakohl. Zwiebelgewächse enthalten Schwefelverbindungen, kleine Mengen kann man geben, desinfizierende Wirkung. Wenig Rote Beete (hoher Nitratgehalt). Rucola nicht zu oft geben. **Mais** ist für Hunde schlecht verdaulich, evtl. als Maismehl. Grüner Blumenkohl und Romanesco haben einen höheren Anteil der Inhaltsstoffe als weißer Blumenkohl.

Wirsing hoher Vitamin-C Gehalt. Nur knackig aussehende kaufen, Strunk rausschneiden und gut waschen und blanchieren. Sehr gär- und blähfähig. **Sauerkraut** in roher Form am gesündesten. Enthält Vitamin A und C, gut für die Verdauung, v.a. bei Verstopfung. Kohl (aller Sorten) antitumorös, entgiftend, ballaststoffreich. **Rotkohl / Weißkohl** bremst Entzündungen, die Anthocyane des blauen Farbstoffes in Rotkohl sind potente Entzündungshemmer, beugt Krebs vor, wirkt blutverdünnend. Weißkohl gekocht, erhöht sich sein Vitamingehalt sogar noch. **Grünkohl** ideales Wintergemüse, stärkt den Organismus, hemmt Krebsauslöser. Blähende Wirkung, deshalb nur einmal wöchentlich geben. Kohlpflanzen sind schwer verdaulich und ausgesprochen gärfähig, was die Gefahr von Bauchkrämpfen erhöht. **Karotten** verändern das Darmmilieu derart günstig, dass Parasiten wie z.B. Bandwürmer sich nicht wohl fühlen. Regelmäßig und reichlich füttern. Kleinere Mengen jeden Tag sind besonders günstig für die Gesunderhaltung des Hundes, seines Darmes wie Immunsystems. Fein gerieben wirken sie wurmaustreibend. Als effektives Entwurmungsmittel bei starkem Befall dienen sie allerdings nicht. Bei **Möhren** die Grünen Teile nicht mitfüttern. Das Grüne sofort abschneiden, da es die Möhren schneller welken lässt. Immunstärkend, antitumorös, stopfend, ballaststoffreich, mit fettreichen Komponenten zusammen geben. **Kohlrabi** schälen, holzige Stellen entfernen. In den Blättern stecken mehr Nährstoffe als in den Knollen. **Broccoli** zählt zu den Kohlsorten und sollte dementsprechend wenig und selten gefüttert werden, höchstens 2x in der Woche zwei bis drei Röschen. Gut waschen, viel Karotin, Kalzium, für starke Nerven, gute Augen, schöne Haut. Gelbgrüner Brokkoli wurde falsch gelagert! Ein Löffel Vitamin C in Form von Acerola oder Hagebuttenpulver zugeben. **Kürbis** neutralisiert Säureüberschuss im Körper. Beim **Fenchel** das Grüne abschneiden. Gegen Blähungen, krampflösend, darmberuhigend, schleimlösend, entzündungshemmend, hilft bei Atemwegserkrankungen. **Zucchini** regelmäßig und reichlich geben, die grünen schälen (Malasäure), gelbe nicht. Spitze und Stil abschneiden. Basenreich, wirken einer Übersäuerung des Körpers entgegen. Enthalten neben Bitter-, auch



gesundheitsfördernde Schleimstoffe, Mineralstoffe und Spurenelemente. Wenig Kopfsalat wegen hohem Nitratgehalt. Bei Salaten Strunk abschneiden. **Artischocke** in kleinen Mengen. **Rhabarber** (gelegentlich, aber ohne Blätter). Alle Arten von **Rüben**, aber wenig. Das im **Spinat** enthaltene Sekretin regt Bauchspeicheldrüse an, stärkt Herz, Nerven, Leber. Fördert stark die Blutbildung, stärkt das Immunsystem. Karotinoide machen schöne, gesunde Haut, verbessern die Sehkraft. Hilft gegen Ekzeme, fördert das Wachstum, macht stabile Knochen. Offizielles Krebschutz-Gemüse in den USA! Wegen der Kalziumaufnahme etwas Quark dazu (Blubb). Speichert allerdings sehr viel Nitrat aus dem Boden. Wegen Oxalsäure Vitamin C (z.B. Acerola) untermischen. **Mangold** gründlich waschen, Erde und Sand setzen sich besonders in den Rillen fest. Enthält wie Spinat viel Oxalsäure, deshalb eine ordentliche Portion Vitamin C untermischen. Selten füttern, enthält viel Nitrat, das sich in gesundheitsschädliches Nitrit umwandeln kann. **Sellerie** schälen. Enthält hohe Konzentrationen von ätherischen Ölen. Regelmäßig in kleinen Mengen geben. Guter Geschmack, wertet Mahlzeit auf. Oliven nur die schwarzen (keine grünen). Bei grünen Oliven handelt es sich lediglich um die noch unreifen und später schwarzen Früchte.

Vitamin C und D

Abgesehen von seiner „neutralisierenden“ Wirkung hat das wasserlösliche Vitamin-C noch zahlreiche andere positive Effekte. Beide Vitamine wirken sich auf den Kalziumhaushalt und damit auch auf die Knochendichte des Hundes aus, fördern die Kalziumaufnahme aus dem Darm in den Körperkreislauf und regulieren den Einbau dieses Mineralstoffes in das Skelettsystem. Grund genug, Vitamin C regelmäßig zuzufüttern - nicht nur beim Welpen mit seinem erhöhten Kalziumbedarf.

Grüne Zucchini-Früchte enthalten ebenso wie Sellerie und Karotten die sogenannte Malonsäure, welche u. a. mit der Entstehung von Krebs in Zusammenhang gebracht wird. Speziell Vitamin C kann helfen, diese Substanz abzubauen und unschädlich zu machen, sie also in gewissem Grade zu neutralisieren. Obwohl sowohl Karotten und Sellerie als auch Zucchini reich an natürlichem Vitamin C sind, ist es (da gerade diese drei Gemüsesorten für Hunde besonders gut verträglich sind und daher reichlich gefüttert werden sollten) trotzdem ratsam, dem vegetarischen Mix stets noch etwas Vitamin C hinzuzufügen, etwa in Form von Hagebuttenpulver oder Löwenzahnsaft, zerstoßene Brennesselblätter, als Püree aus Johannisbeeren, Himbeeren, Brombeeren, als Hagebutten-Mus. Reines Vitamin-C-Pulver ist weniger geeignet, da manche Hunde darauf mit Magenreizungen reagieren und es außerdem vom Körper schlechter verstoffwechselt wird als Vitamin C aus natürlichen Quellen.

Obst:

Das Obst sollte von reifer oder sogar **überreifer Konsistenz** sein. Überreife Früchte haben eine höhere Enzymaktivität. Unreifes Obst kann gesundheitsschädliche Auswirkungen haben, es kann zu Störungen im Verdauungstrakt kommen. Steine und Kerne entfernen, da diese giftige Blausäure enthalten. Obst und Gemüse aus dem Ausland ist oft chemisch vorbelastet, damit es die Transportwege gut übersteht. Trockenobst ist haltvoller als frisches Obst, teilweise vitamin- und mineralstoffreicher. Trockenobst sollte nicht geschwefelt sein oder gezuckert. **Birnen** kühl und dunkel lagern, ansonsten Folsäureverlust. Besser täglich kleine Mengen (hilft bei Durchfall), als einmal eine große Portion. **Ananas** eignen sich hervorragend, jedoch nicht zu oft und zu viel wegen hohem Säureanteil. Bei **Äpfeln** müssen



die Kerne herausgeschnitten werden. **Aprikosen** sind gut für die Schleimhäute (Asthma), regelmäßig, aber nicht mehr als zwei bis drei Früchte täglich. Da stark gespritzt müssen sie gut gewaschen werden. **Bananen** werden gern gefressen, aber in größeren Mengen nicht gut vertragen, führt zu Verstopfung. Beruhigt und schützt die Magen- und Darmschleimhaut, evtl. als Geschmacksverbesserer unter das Futter mischen. Hat entzündungshemmende Eigenschaften, v.a. im Magen-Darm-Trakt, deshalb auch gut bei Durchfällen. **Brombeeren** (krebsvorbeugend), haben einen hohen Vitamin C und Karotin Gehalt und helfen gegen Hautausschläge jeder Art, regelmäßig kleine Mengen. **Heidelbeeren** wirken beruhigend, gilt als „Geheimwaffe“, hält Blutgefäße geschmeidig, besonders im Gehirn und in den Augen. **Himbeeren** nur bei Verunreinigungen waschen. Sie besitzen viel Vitamin C und Karotin, unterstützt die Leber beim Entgiften, festigen die Wände der ganz feinen Blutgefäße, hilft bei Blasenschwäche. **Erdbeeren** (hilft bei Durchfall), nie unter einem Wasserstrahl waschen! Reinigen die Schleimhäute, stoppen Durchfall, beschleunigen die Wundheilung, für gute Augen, schönes Fell, viel Eisen, Kalzium, Phosphor, stärken vor allem bei jungen Hunden die Knochen und Zähne, hoher Vitamin-C Gehalt. Täglich 10 sehr reife Früchte in der Erdbeersaison sind genug. **Johannisbeeren** stärken in kleinen Mengen das Immunsystem. **Kirschen** (süß) besonders bei jungen Hunden gut für den Aufbau von Knochen, Zähne, Blut. Lindert arthritische Beschwerden, selten geben. **Kiwi** hat einen hohen Vitamin C Gehalt und regt die Muskeltätigkeit an, speziell der Herzmuskel. Blutreinigend, abwehrstärkend und harntreibend. Vorsicht bei Hunden mit Magenproblemen. Besser Schale entfernen, da behandelt. Führt bei einigen Hunden zu Durchfall. **Mango** wirkt beruhigend und wirkt positiv auf die Pigmentierung des Haarkleides. **Papaya** (Fruchtfleisch, Schale, Blätter), die Kerne entfernen. Hilft zu einer besseren Verdauung (besonders bei schwerverdaulichem Fleisch), hoher Vitalstoffgehalt, entgiftend, antibiotisch, immunstärkend, virustatisch, schmerzlindernd, löst Blutgerinnsel. Sie ist sehr wertvoll für den Hund und hilft auch bei Durchfall und Verdauungsstörungen, wirkt belebend und stärkend. **Pfirsiche** regen die Verdauung an. **Mandarinen** äußerst selten geben, hoher Vitamingehalt zur Stärkung der Abwehrkräfte. **Orangen** äußerst selten, wirken blutreinigend, stärken die Abwehr, beugen Infektionen vor, dichten feinste Blutgefäße ab. **Pflaumen / Mirabellen / Zwetschgen** fördern den Abtransport von Giftstoffen aus dem Darm. Anregung von Magensaft, senken Fieber. Nicht zuviel geben, Gärung im Darm, wirken abführend. **Stachelbeere** entschlackt und säubert den Darm und ist gut für die Gefäße. Weintrauben und Rosinen sind für Hunde giftig und können zu schweren Nierenschädigungen führen.

Getreide:

Das Getreide ist eine zusätzliche Zugabe und ersetzt nicht einen Teil der übrigen BARF-Nahrungsbestandteile. Grundsätzlich brauchen Hunde so gut wie kein Getreide. In den letzten Jahren gibt es immer häufiger Vermutungen, dass ein Grund zur Entstehung von Krebs ein langfristiges Überangebot an Kohlenhydraten sein könnte. Sehr häufig sind heute bei Hunden Krebserkrankungen geworden. Krebszellen verbrauchen besonders viel Glukose, wenn man bedenkt, wie hoch der Getreideanteil in den meisten Trockenfuttern ist, besteht hier offensichtlich ein Zusammenhang. Der Verdauungstrakt des Hundes ist nicht auf die Fütterung von Getreide ausgelegt. Das ist unnatürlich für den Hund. Wenn man etwas Getreide geben möchte, Getreide in wirklich kleinen Mengen füttern. Die Getreideration sollte nur etwa 10 - 15% der Gesamtfuttermenge ausmachen! Wir füttern jedem erwachsenen



Hund einen Esslöffel Flocken 3-mal pro Woche. Wir mischen das Getreide mit Milchprodukten wie Joghurt, Quark, Hüttenkäse oder Buttermilch, etwas Obst, einem Teelöffel Kieselerde, Nüssen und etwas Honig. Das Getreide auf niedrigster Stufe mit etwas Wasser auf kleiner Flamme köcheln oder in heißem Wasser aufquellen lassen, um die Verdauung zu erleichtern und das Risiko einer Magendrehung zu reduzieren, da ansonsten die Flocken im Magen beginnen aufzuquellen. Manche Hunde werden durch Getreide agiler und leistungsfähiger und werden erst durch Getreide richtig satt. Mit Hilfe des Getreides lassen sich auch alle anderen Zusätze gut vermengen. Getreide getrennt füttern, nicht zusammen mit Fleisch, Fisch oder Roh-Ei. Die Verweildauer des Fleisches verlängert sich künstlich und dadurch vermehren sich Bakterien und Parasiten. Die möglicherweise induzierte, verlängerte Darmpassage, könnte einer raschen und effektiven Keimabtötung (falls eine solche nötig würde) zuwiderlaufen. Demzufolge kann ein dritter Fütterungstermin auch beim erwachsenen Hund zwingend sein. Aufgrund der unterschiedlichen Verdauungszeiten von Getreide und Fleisch sollte eine Zeitspanne von ungefähr sechs Stunden dazwischen liegen. Einige Hunde reagieren mit Blähungen, Bauchkrämpfen oder Verdauungsstörungen auf das gemeinsame Füttern in einer Mahlzeit. Es kann dadurch, dass Fleisch länger mit dem schwer verdaulichen Getreide im Magen verweilt, schnell zu Fehlgärung und Eiweißfäulnis kommen. Gibt man nur wenig Getreide, treten selten Probleme auf.

Getreidekeime enthalten mehr Vitamine als Getreide. Getreidearten: Einkorn, Dinkel (hoher Glutenanteil), Gerste, Grünkern, Hafer, Hirse, Kamut, Mais, Quinoa, Reis, Nudeln. Roggen und Weizen dürfen nicht gefüttert werden! Weizen ist Auslöser vieler Allergien beim Hund und fast vollkommen wertlos. Alle wichtigen Vitamine und Mineralien fehlen in weißem Mehl vollkommen. Es bildet im Magen lediglich eine klebrige Paste, verursacht Magenbeschwerden und allgemeine Mangelerscheinungen. Um eine ausgewogene Ernährung zu gewährleisten, sollte man also immer daran denken, die Nahrungsmittel mit einzuschließen, die die normalen Beutetiere des Hundes (Kaninchen, Ziegen, usw.) fressen. Die so erlangten Körner, Gemüse, Kräuter und Rinden wurden im Körper des Beutetieres schon halb verdaut, denn die Pflanzenfresser schlingen nicht wie die Fleischfresser, sondern speicheln ihre Nahrung ein und kauen sie, wodurch schon im Mund eine Vorverdauung stattfindet. Somit ist verständlich, dass der Hund frisch von der Pflanze kommendes Getreide nicht verdauen kann und dass es seine Eingeweide fast vollkommen unversehrt passiert.

Amaranth lässt man mit der doppelten Menge Wasser kurz aufkochen und dann bei niedriger Temperatur 20 Min. ziehen lassen. **Buchweizen** ist auch gut für empfindliche Hunde, die Getreideunverträglichkeiten aufweisen. **Dinkel** hat einen hohen Anteil an Gluten, deshalb ist er für die Hundefütterung weniger geeignet. **Einkorn** auch nur sparsam oder nicht verwenden, genauso wie Emmer und Gerste, Grünkern, Hafer (z.B. in Form von Haferflocken). Er ist als Nervennahrung bekannt und hat einen hohen Eiweißgehalt, liefert viel Eisen und reinigt alle Eingeweiden. Gut für Zuchthündinnen und Deckrüden. Wegen dem hohen Glutengehalt ist er allerdings weniger geeignet. **Hirse** ist gut geeignet, hat viel Eisen sowie Kieselsäure (als Brei, Flocken oder Mehl beifügen). **Mais** ist gut für Haar und Zähne, fruchtbarkeitsfördernd, da es kräftigend auf die Drüsen wirkt (als Maisgrieß, Maismehl und als ganzes Korn erhältlich). Der Grieß sollte gekocht werden. **Quinoa** kann gekocht gegeben werden und hat mehr Nährstoffe als herkömmliche Getreidearten. **Reis** (Natur- oder Braunreis *Oryza Sativa*) ist am besten, denn er enthält wirksame Heilstoffe Thiamin, Niacin und Eisen, die verloren gehen, wenn der braune Reis poliert und damit weiß wird. Gelegentlich und wenig geben. **Nudeln** dürfen ab und zu gegeben werden. **Weizenkleie** in kleinen Mengen



über das Fleisch streuen, liefert wichtige Faserstoffe zur Darmpflege. Guter Ballaststoff bei schlechter Verdauung. In der Wildnis gehören zu einer natürlichen Fleischkost auch Haare und Tierhaut, die als mildes Abführmittel dienen. Stattdessen kann man ein wenig Kleie (etwa einen TL) benutzen, die als Raufutter dient und Vitamin B liefert. Eine kleine Prise widerspricht nicht der Regel, dass Getreide und Fleisch eigentlich immer getrennt verfüttert werden sollen.

Um es nochmals zu sagen: Beim Hund gibt es keinen Mangel an Kohlenhydraten! Auch wenn es noch so oft in irgendwelchen Hundefutterbroschüren steht, die für Fertigfutter werben, die wiederum so gut wie alle auf Getreidegrundlage hergestellt werden. Alle Allergien beginnen im Darm. Getreidelastige und künstlich gefärbte Backwaren sind keine geeignete Hundenahrung. Diese können krebserregendes Acrylamid enthalten. Besonders im Trockenfuttergetreide finden sich Milben sowie Schimmel- und Hefepilze, gegen die viele Hunde Allergien entwickeln. Ebenso wie gegen das Getreideeiweiß an sich, da es für den Hund nicht zu artgerechter Nahrung zählt. Schimmelpilze unterscheiden nicht zwischen Billigfutter, Premium- oder Diätfutter. Kohlenhydrate können im Übermaß zu einer Unterfunktion der Bauchspeicheldrüse führen. Von gentechnisch verändertem Mais und Soja gehen heute 80% ins Tierfutter. Genveränderte Nahrung enthält Erbgut von unbekanntem Bakterien und Viren, was bei den Mikroben der Darmflora unvorhergesehene Gensprünge durch DNS-Austausch hervorrufen kann und Fruchtbarkeit und Geburtenraten vermindert. Dieser Zusammenhang besteht auch in kohlenhydrat-verpilzten Geschlechtsorganen von Rüden und Hündinnen sowie Östrogene durch Soja im Übermaß.

Getreide aber dennoch nicht komplett weglassen, denn daraus bezieht der Fleischfresser einen Großteil der wichtigen Mineralstoffe und Vitamine, darunter auch das lebensnotwendige Fruchtbarkeitsvitamin E.

Samen, Kerne und Nüsse:

Nüsse sind reich an Mineralien, Vitaminen und besonders Eisen. Die Nüsse oder Samen müssen stark zerkleinert (gemahlen) werden. In einer Tupperbox im Kühlschrank lagern, wegen schneller Verderblichkeit, bzw. ganze Nüsse immer erst kurz vor der Fütterung mahlen, so bleiben die wertvollen Inhaltsstoffe allesamt erhalten. Das Angebot an Nüssen ist im Herbst am größten. Schon im September gibt es bei uns die ersten frischen Walnüsse, kleine Haselnüsse und Edelkastanien (Maronen) und sind bestes „Futter“ für Herz, Gehirn und Nerven. Das in den Nüssen gespeicherte Fett gilt durch seinen hohen Anteil an einfach und mehrfach ungesättigten Fettsäuren als ausgesprochen gesundheitsfördernd.

Erdnüsse können hin und wieder gegeben werden. Kann aber auch beim Hund (so wie beim Menschen) Allergien auslösen. **Haselnüsse** können gut als Ergänzung gefüttert werden, hoher Kalziumgehalt. **Kokosnuss** liefert große Mengen an Selen. Gut für den Darm und dient bei Wurmbefall oder als Wurmprophylaxe. Liefert wichtige Proteine, die sehr gut für die Blutkörperchen sind. Die Kokospalme wird nur selten gespritzt, da die harte Schale einen Insektenbefall verhindert. **Kürbiskerne** kann man des öfteren geben. Hilft bei Blasenbeschwerden sowie Harnträufeln. Enthält wertvolle Fette. **Leinsamen** Haar- und Nervenstärkungsmittel, für schönes, glänzendes Fell und bei Fäulnisbakterien im Darm. Der schleimige Leinsamenbrei bewirkt, dass sich die Fäulnis- und Gärungsprozesse im Darm schnell wieder normalisieren. Leinsamen enthält wertvolles Öl, für gute Nerven, schleimbildend für Schleimhautschutz, leicht abführend, ballaststoffreich, reich an



Mineralstoffen, antitumorös, leichte Östrogenwirkung, entzündungshemmend im Verdauungsapparat. Damit er durch seine zähe Außenhaut verdaulich wird, sollten die Samen vierundzwanzig Stunden in reichlich Wasser eingeweicht werden, das man anschließend wegschüttet. Am nächsten Tag in wenig Wasser aufkochen und eine Art Leinsamenschleim herstellen, etwa eine halbe Stunde lang sanft kochen, dabei öfters umrühren. Das Kochwasser nicht wegschütten, enthält wertvolle Mineralsalze. Leinsamen quillt im Magen, deshalb nie große Mengen füttern. **Mandeln** nur die süßen, da die bitteren giftige Blausäure enthalten. Kann die Hundemahlzeit aufwerten. **Paranüsse** liefern große Mengen an Selen, enthalten viel Fett. Kann hin und wieder gegeben werden. **Sesam** kann ausgezeichnet eingesetzt werden. Enthält viel Kalzium. **Sonneblumenkerne** enthalten viel Fett. Hin und wieder geben. **Walnüsse** können gut integriert werden, stärken das Gedächtnis sowie das Nervensystem und sind gut für das Herz. Hoher Anteil an Alpha-Linolensäure, die sich positiv bei Arteriosklerose auswirkt. Sie zählen zu den fettreichsten Nüssen überhaupt und sollten nur sparsam eingesetzt werden. Sollten die Walnüsse einen hellen Flaum (die Geflechte des Schimmelpilzes Aspergillus) aufweisen, dann unbedingt die Nüsse wegwerfen. Die Giftstoffe sind gefährlich und können sogar Krebs auslösen. Macadamia Nüsse und Muskatnuss sind giftig für Hunde.

Milchprodukte:

Angesäuerte Milchprodukte sind verträglicher als pure Milch und enthalten zudem lebende Kulturen, die sich positiv auf die Darmflora auswirken. Pure Milch ist keine naturgemäße Nahrung für den Hund. Milch ist eine von der Gras- und Kräuterfressenden Kuh oder Ziege erzeugte Pflanzennahrung in flüssiger Form. Für den älteren Welpen und den ausgewachsenen Hund ist sie aber kein naturgemäßes Futter und bildet Schleimablagerungen, wenn zuviel davon genossen wird. Diese Schleimablagerungen sind wiederum die Ursache für viele Hundekrankheiten, vor allem für Wurmbefall. Milch sollte nur zum Entwöhnen der Welpen und kurz danach gefüttert werden. Außerdem gibt man den Hündinnen, die ihre Jungen säugen, und den kranken und mageren Tieren Milch. Hunde, die vom Welpenalter an regelmäßig Milch bekommen haben, vertragen sie meist gut. H-Milch ist eine tote Substanz, die die inneren Organe ebenso verstopft wie die lange haltbare Margarine es tut. Es gibt Bauern die ihre Produkte im eigenen Hofladen vermarkten. Butter nützt nicht viel, ist ein nicht naturgemäßes Nahrungsmittel und sollte sparsam verwendet werden. Auch wenn Hunde sie sehr mögen und Butter das Essen schmackhafter macht, kann sie Leberleiden verursachen. An **Buttermilch** können die Hunde großen Geschmack gewinnen, wenn man sie ihnen von klein auf gibt. Ebenso wie saure Vollmilch hat auch die Buttermilch wurmfleindliche Eigenschaften und wirkt auch sehr blut kühlend. Sie ist gut um die Getreidemahlzeit einzuweichen. Auch **Dickmilch**, **Frischkäse** und **Joghurt** (Joghurt reinigt den Darm) sind sehr gut. Käse nur als Leckerli geben, nicht in die Hundemahlzeit. Kuhmilch führt zu Durchfall. Rohmilch oder Vorzugsmilch enthält (für den Menschen) noch alle wertvollen Inhaltsstoffe. Pasteurisierte Milch und Frischmilch sind stark erhitzt und die meisten Inhaltsstoffe sind verloren. **Quark** kann hin und wieder gefüttert werden. Sahne ist unverträglich für den Hund. **Saure Sahne** kann man füttern, hat aber einen hohen Fettgehalt. **Sauermilch** kann problemlos gefüttert werden.



Öle:

Öle müssen immer Bestandteil der Rohfütterung sein. Sie beinhalten gesättigte und ungesättigte Fettsäuren, die der Hund nicht selbst bilden kann.

Öle mit einem hohen Omega-3-Fettsäure-Anteil müssen gefüttert werden (Omega-6-Fettsäure enthält das Fleisch, bei Fleisch ohne Fettanteil fügt man Öl zu). Hier sind besonders gehaltvoll **Lachsöl, Dorschöl, Lebertran**. Aber auch einige pflanzliche Öle wie **Leinöl, Hanföl, Rapsöl und Walnussöl**. Nie nur eine Ölart füttern, immer abwechseln um Mangelerscheinungen, wie Haut- und Fellprobleme, Schuppen etc. vorzubeugen. Wichtig ist, dass man ausschließlich kaltgepresste Öle kauft. Das Öl hält sich angebrochen ca. 3 Monate, deshalb kühl lagern. Ein TL täglich für mittelgroße Hunde (20kg). **Borretschöl** ist reich an Gamma-Linolensäure und weist eine ungeheuer positive Wirkung auf den Stoffwechsel auf, hilft bei Ekzemen und trockener Haut. Enthält vor allem Omega-6-Fettsäuren daher ist es nicht nötig, es öfters und in großen Mengen zu füttern (wegen Omega-6 mit anderen Ölen mischen). **Distelöl** enthält Linolensäure die zu den Omega-6-Fettsäuren zählt (die im Fleisch enthalten sind) und wird somit selten für die Hundefütterung benötigt (mischen mit anderen Ölen). **Fischöl** ist sehr wertvoll und das Hundefutter sollte öfters mit Fischöl ergänzt werden, da es die wichtigen Omega-3-Fettsäuren in hohem Maße enthält. Es wird meist aus Dorsch, Lachs oder Kabeljau hergestellt. **Dorschöl** sorgt für ein glänzendes, gesundes Fell. **Lachsöl** stärkt das Immunsystem und hilft bei Haut- Fellproblemen. **Lebertran** wird nur aus der Leber hergestellt und enthält eine große Menge der Omega-3-Fettsäuren. Es ist reich an Vitamin A und D und gut für den Knochenbau (1/4 TL / je 10 Kg KG 1-2 x pro Woche, vor allem im Winter). Gänseschmalz gibt man einen Löffel zu, wenn der Hund zunehmen soll. Erdnussöl ist weniger wertvoll. Haselnussöl enthält viel Vitamin E, aber hoher Gehalt an Omega-6-Fettsäuren, wird nicht unbedingt benötigt. **Kokosöl** (Kalorienbombe) ist eigentlich ein Fett und dient zur Wurmprophylaxe. Kürbiskernöl ist erhöht Omega-6-haltig und eignet sich nur bedingt zur Hundefütterung. **Leinöl** auch Leinsamenöl genannt, hoch an Omega-3-Fettsäuren. Hilft bei Allergien, Juckreiz, Schuppen und ist gut für Augen, Hirn, Hormonhaushalt. Geringe Haltbarkeit! **Nachtkerzenöl** für Nerven und Ausgeglichenheit und Hyperaktivität. **Hanföl** wird aus den Samen der Cannabispflanze hergestellt. Gehalt an Omega-3-Fettsäuren ist sehr hoch. Hilft gegen Allergien, Vorbeugung von Arteriosklerose. Das Futter daher hin und wieder mit Hanföl ergänzen. Olivenöl ist nicht besonders hochwertig für die Hundefütterung. Kann aber trotzdem ab und zu gegeben werden, da es positiv auf den Zellaufbau, die Förderung der Durchblutung und eine leicht blutverdünnende Wirkungsweise besitzt. **Rapsöl** enthält die wertvollen Omega-3-Fettsäuren in beachtlicher Konzentration und kann hervorragend genommen werden. Hilft auch bei Gelenkerkrankungen wie Arthrose, Herz, Kreislauf und gut für Cholesterinspiegel. **Schwarzkümmelöl** hat gute Heileigenschaft, z.B. bei Atemwege genauso wie Hauterkrankungen, darmberuhigend, hilft bei Ekzemen, Wunden, schuppigem Fell, Nervosität, Hyperaktivität, Allergien, Pilzkrankungen. **Walnussöl** ist gut geeignet, Stärkung des Immunsystems. **Weizenkeimöl** hat einen hohen Omega-6-Fettsäure-Gehalt und ist daher eher ungeeignet. Hat aber viel Vitamin E und kann deshalb gut unter anderen Ölen beigelegt werden. **Maiskeimöl** enthält Vitamin E sowie Natrium und Kalium. Öl muss beigelegt werden, da das Rindfleisch weniger Omega-3-Fettsäuren enthält als Wildfleisch. Hunde, die sehr aktiv sind und viel leisten müssen oder unter Hautproblemen leiden, brauchen mehr Öl. Neigt er zur Fettleibigkeit bekommt er weniger. Besonders bei karotinhaltigem Obst- oder Gemüse gibt man Öl zu. Ist das Fleisch sehr fettig, gibt man hier



weniger Öl. Wichtig ist auch der Anteil an Vitamin E (Weizenkeimöl oder Distelöl). 4 x pro Woche gibt man 1 TL bis 1 EL. Der Hund benötigt täglich 0,3 Gramm Öl pro Körpergewicht (1 TL fasst 3g, 1 EL 10g).

Wenn Hunde mehrfach ungesättigte Fettsäuren aufnehmen, steigt ihr Vitamin-E-Bedarf deutlich an. Das hat damit zu tun, dass diese Fettsäuren oxidieren und im Körper eine Kettenreaktion auslösen, die Zellschäden verursacht. Diese begünstigen letztendlich gesundheitliche Folgen wie Leber- und Bauchspeicheldrüsenerkrankungen oder Krebs. Aus diesem Grund ist es wichtig, den eingesetzten Ölen Vitamin E hinzuzufügen und zwar ungefähr 10 IE (Internationale Einheiten) pro ml Öl. Das Vitamin E agiert als Antioxidans und ist in der Lage, die Lipidperoxidation zu unterbrechen. Die Ergänzung hat außerdem zur Folge, dass sich die Haltbarkeit des Öls verlängert und es somit nicht so schnell ranzig wird. Natürliches Vitamin E wird von Hunden übrigens wesentlich besser absorbiert als synthetisches und hat außerdem keine gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen. Die natürliche Variante ist an der Bezeichnung RRR- α -Tocopherol zu erkennen. Die Anreicherung des Öls mit Vitamin E erscheint auf den ersten Blick aufwändiger und komplizierter als sie tatsächlich ist. In der Praxis würde man schlichtweg 2.500 IE bzw. ca. 1,7 g Vitamin E in eine 250 g Öl-Flasche geben. Dafür können im Handel erhältliche Kapseln (z. B. Mowivit) oder Tropfen (z. B. Allcura) verwendet werden.

Kräuter:

In der Hundeernährung spielen die meisten Kräuter eine kleine, in der Hundeheilbehandlung jedoch eine bemerkenswert große Rolle. Sie müssen nicht jeder Mahlzeit beigelegt werden, also nicht täglich und nicht in großen Mengen. Weniger ist mehr, da durch die Zerkleinerung die ätherischen Öle voll zur Geltung kommen. Für diejenigen, für die es schwierig ist, Kräuter zu sammeln, können diese auch getrocknet in der Apotheke oder im Kräuterladen kaufen. Kräuter kann man auch aus der Tiefkühlabteilung nehmen. Frisch gesammelte Kräuter sind jedoch stets vorzuziehen, denn nur so sind sie voll heilfähig. Heutzutage werden die für den Handel bestimmten Heilkräuter oft elektrisch getrocknet, weil das schneller geht. Kräuter, die eine derartige Schnelltrocknung durchlaufen haben, besitzen keine Heilkraft und sollten nicht für Heilbehandlungen benutzt werden. Jedes Jahr frische Kräuter trocknen, auch wenn sich die vom letzten Jahr gut gehalten haben. Alte Kräuter sollte man nicht mehr verwenden. Aus diesem Grund sollten die Kräuter selbst gesammelt und getrocknet werden. Nicht ein und dasselbe Kraut permanent oder über einen längeren Zeitraum geben, da sich der Organismus sonst daran gewöhnt und die Heilkraft nachlässt. Kräuter sind oft auch Heilkräuter, die nur als Kur verfüttert werden dürfen. **Basilikum** wirkt gegen Stress und wirkt fördernd auf die Milchbildung. Nicht an trächtige Hündinnen füttern, da Basilikum die Gebärmutter stimuliert. Die Stängel können auch gegeben werden und wird wie Dill gerne gegessen. **Knoblauch** hat antibakterielle Wirkung und ist deshalb als natürliches Antibiotikum bekannt. Erhöht die Widerstandskraft gegen Infektionen, entzündungshemmend, antiallergisch auswurfördernd und schleimlösend. Er erhöht die Killerzellen, verstärkt den Abbau alter Blutkörperchen (wirkt also blutreinigend) und ist reich an Vitaminen und Mineralien, regt das Entgiftungssystem des Organismus an. Hilft gegen Faden- und Spulwürmer, hält die Gefäße geschmeidig. Bei regelmäßiger Fütterung bleibt die Jugendlichkeit und Spannkraft länger erhalten. Maximal zwei kleine Zehen pro Woche für mittelgroße Hunde. **Minze** kann bei



hartnäckigem Mundgeruch eingesetzt werden. **Oregano** wirkt bei Bronchialbeschwerden und Husten. Er wirkt schleimlösend und auswurfördernd. **Petersilie** (Wurzel, Blätter, Samen) appetitanregend, verdauungsausgleichend, entwässernd, geruchsbindend besonders gegen Maulgeruch, antitumorös, harntreibend, wirkt auf Blasen und Nierensteine, Vitamin C-haltig, mineralhaltig, leicht östrogen. Keine großen Mengen und nicht über längere Zeit geben. **Rosmarin** lindert Rheuma und hilft bei Schwäche und Erschöpfungszuständen. **Salbei** appetitfördernd, fiebersenkend, harntreibend, hat eine antibakterielle Wirkung und hat auf die Schleimhäute eine heilende Wirkung und auf die Haut eine entzündungshemmende Wirkung. Er steigert Konzentration und Aufmerksamkeit. Nicht bei Trächtigkeit und Epilepsie! **Schnittlauch** wirkt positiv auf die Atemwege und Schleimhäute (wirkt auch schleimlösend). Hoher Gehalt an Vitamin C. **Thymian** wirkt bei Asthma und Bronchitis. Er wirkt auswurfördernd und schleimlösend. **Bärlauch** zählt zu den Zwiebelgewächsen und wird auch als wilder Knoblauch bezeichnet. Er wächst im Frühjahr in Laub- und Mischwäldern. **Beifuss** wirkt bei Durchfall und Erbrechen. **Birke** hilft bei Nieren- und Blasenerkrankungen. **Brombeerblätter** helfen bei Durchfall. **Brunnenkresse** wirkt harntreibend und hat heilende Kräfte auf die Atemwege (Ateminfekte), ist verdauungs- und auswurfördernd, blutreinigend, antibiotisch, abwehrsteigernd, harndesinfizierend, entgiftend, verdauungsfördernd, Magensaft stimulierend, hilft gegen Ekzeme. Sie ist hustenstillend und verfügt über eine Wirkungsweise, welche die Haut nachhaltig positiv beeinflusst. Geringe Mengen und nicht fortlaufend geben, damit sie nur anregt, aber nicht zu Entzündungen führt! **Gänseblümchen** (Blätter) wirken appetitanregend, verdauungsfördernd, entzündungshemmend und schleimlösend. Nicht zuviel füttern, da sie abführend wirken. **Giersch** zählt zu den besten Wildkräutern für den Hund und kann auch in großen Mengen gefüttert werden. Gras, Gräser dürfen alle bekannten ungiftigen Sorten sparsam gefüttert werden. Hunde, die häufig Gras fressen, versuchen damit eine Übersäuerung des Magens auszugleichen. Viele Hunde fressen das die Eingeweide reinigende Queckengras. Wobei dieser Instinkt oft von den Besitzern unterdrückt wird, weil ihnen nicht gefällt, dass diese nach dem Verzehr Galle erbrechen. Dabei fressen die Tiere die Quecke ja allein zu diesem Zweck und weil sie so abführend wirkt! Es gibt heutzutage sogar Tierärzte, die raten, die Hunde von der Quecke fernzuhalten, weil sie Erbrechen und Durchfall verursacht. Dabei ist dieses Gras so wichtig, um den Hund gesund zu halten. Fleischfresser erbrechen sich von Natur aus leicht. Der Hund frisst regelmäßig Dinge, um sich zu übergeben und innerlich zu reinigen. Dabei werden überschüssige Galle, Schleim und andere unreine Stoffe ausgestoßen. Es sollte jedoch verhindert werden, dass die jungen Getreidehalme gefressen werden. Vor allem im Frühjahr werden die Felder mit Pestiziden, Herbiziden etc. gespritzt. Viele Spritzmittel enthalten z.B. Arsen und sind für Hunde sehr giftig. Teilweise lagern sich die Giftstoffe über Jahre im Fett ein. **Himbeerblätter** pflückt man am besten im Juni, bevor der Strauch zu blühen beginnt. Hilft gegen Durchfall und hat eine reinigende und schmerzstillende Wirkung. Klee nicht in großen Mengen, da er bläht. **Löwenzahn** kann gerne und oft gegeben werden. Enthält viel Vitamin C und Eisen. Durchblutungsfördernd, entgiftend, harntreibend, basisch, enzymreich, antirheumatisch, vitamin- mineralreich, lindert Juckreiz, regt die Verdauung an und reinigt den gesamten Organismus. Vorsicht vor zu viel Milchsaft! Am besten als Kur über vier Wochen 3 x täglich 1 EL junge Löwenzahnblätter zu Mus püriert.



Heilkräuter:

Heilkräuter können gut als Zusätze dienen. Heilkräuter werden als Kur über 4 - 12 Wochen angewendet. Nie als Dauergabe füttern. Kräuter müssen fein gemahlen sein, dürfen nicht grob geschnitten sein. Blätter sammelt man bevor die Blüten austreiben, da die Kraft noch in den Blättern steckt. Getrocknete Kräuter enthalten deutlich geringere Mengen an ätherischen Ölen als frische. Bei getrockneten Kräutern nimmt mit der Zeit die Heilwirkung ab. Deshalb nicht zu lange lagern. Die Kräuter müssen in lichtundurchlässige Gläser gefüllt werden.

Teeaufguss: 2 EL frische oder 2 TL getrocknete Kräuter mit ¼ Liter kochendem Wasser aufgießen und zugedeckt 10 Minuten ziehen lassen.

Alfakraut (Grünmehl) eignet sich auch beim gesunden Hund zur regelmäßigen Ergänzung.

Brennnessel entgiftend, blutreinigend, blutbildend, harntreibend, vitamin- mineralreich, reich an Magnesium durch viel Chlorophyll, verdauungsfördernd, gegen Blähungen, unterstützt die Heilung akuter Entzündungen und Arthritis, Rheuma sowie allergischen Symptomen bei Hautleiden, ist eines der nährstoffreichsten Ergänzungsfutterkräuter, kann aber zu Allergien führen. In kleinen Mengen geben. Als Kur bis zu drei Wochen anwenden. **Brombeerblätter** pulverisieren. Blutreinigend, entzündungshemmend, Schleimhautstärkend, harntreibend, verdauungsregulierend, Keim- und pilztötend, gut bei Husten und Bronchitis,

Zahnfleischentzündungen. **Hagebutten** kann frisch oder als Pulver beigefügt werden. Enthält viel Vitamin C, 50-mal so viel wie Zitronen, gut in Stresszeiten (Läufigkeit) und gut für Junghunde. Hagebutten zählen zu den Vitamin-C reichsten Pflanzen, enthalten große Mengen Magnesium sowie Mangan. Obwohl Hunde nicht darauf angewiesen sind, Vitamin C über die Nahrung aufzunehmen, kann ab und zu oder kurweise mit Hagebuttenschalenpulver die Nahrung ergänzt werden. Vor allem bei Infektionen oder zur allgemeinen Stärkung des Immunsystems bzw. bei starker körperlicher Belastung (z. B. intensivem Hundesport). Kleine Hunde erhalten etwa 1 TL, mittlere Hunde 1 EL und große bis zu 3 EL pro Tag.

Ingwerwurzel Schmerzmittel, entzündungshemmend. Besonders bei Gelenkbeschwerden.

Erhöht auch beim gesunden Hund die Vitalität und lässt ihn aktiver werden. Johannisbrot ist gut bei Durchfall (ohne bekannte Ursache). **Kamille** wirkt beruhigend auf die Magen-Darm-

Schleimhaut und ist entzündungshemmend. Teeaufguss max. 4 EL täglich. **Kümmel**

wichtigstes Mittel gegen Blähungen. Er macht blähende Speisen für den Hund verträglicher.

Regt auch den Appetit an. **Schwarzkümmelsamen** hilft bei Allergien, Pollen, Asthma, etc.

Seealgen wirken positiv auf den Organismus, da in Obst und Gemüse immer weniger

Inhaltsstoffe drin sind, gut als Zusatz. **Meeresalgen**, z.B. **Spirulina**, Blasentang, enthalten

zehnmal mehr Mineralien, Enzyme und Jod (speziell Kalzium) als jedes frisches Gemüse,

viele Vitamine, Proteine und Spurenelemente (Kupfer). Immunstärkend, entgiftend,

darmreinigend, antibakteriell, entzündungshemmend, leberschützend, allergische Reaktionen

können reduziert werden. Gut für Haar, Krallen und Nerven, Beschleunigung der

Wundheilung. Wichtig für Schilddrüsenfunktion (einsetzbar bei Unterfunktion der

Schilddrüse), Haut, Fell (beeinflusst stark den Haarwuchs), Wachstum. Stärkt Organe, hemmt

Viren. Hilft bei Gelenkverschleiß. Enthält einen sekundären Pflanzenstoff aus der Gruppe der

Galaktolipide, der sich positiv auf abnutzungsbedingte Gelenkprobleme auswirkt. Bei

regelmäßigem Verzehr wird die Beweglichkeit der Gelenke verbessert und Schmerzen gehen

zurück. Bildung von starken Knochen. Fördert eine dunkle Pigmentierung von Augen, Nase

und Krallen. Pigmentfehler treten vor allem an Nase, Augenrändern und an den Krallen auf.

Bei wirklichen Pigmentstörungen ist es die Schnellste und bewährteste Abhilfe, die tägliche



Algenpulverration zu verdoppeln, das Algenpulver fördert eine schwarze Pigmentierung. Auch gut während der Wintermonate als Kur. Damit alte Schlackstoffe im Darm gelöst sowie Entzündungen im Magen-Darm-Trakt ausgeschwemmt werden, sollte Spirulina regelmäßig, entweder als Kur (1/2 TL / 25 Kg Hund) oder jeden zweiten Tag eine Messerspitze unter die Mahlzeit gemischt werden. **Chlorella** Süßwasseralge (Grünalge) zur Entgiftung von Schwermetallen und Ausleitung von Pestiziden. Enthält besonders viel Chlorophyll, weit mehr als grüne Pflanzen. Sie ist also ein Lichtträger von höchster Qualität, der das gespeicherte Sonnenlicht in den Körper des Hundes vermittelt. Das ist besonders wichtig für das Wachstum und während der Regeneration nach einer Erkrankung. Sie hilft bei der Entgiftung und unterstützt die Neubildung von Zellen. Fördert Wundheilung und gegen Pilze im Darm. Positive Wirkung auf die Gesundheit sowohl körperlicher als auch seelischer Art. Braunalgen wie z. B. **Ascophyllum Nodosum** liefern große Mengen an Jod. Algen wie Spirulina oder Chlorella ersetzen Ascophyllum Nodosum nicht, denn sie liefern keine nennenswerten Mengen Jod. Algen sollten nicht einfach irgendwo gekauft werden, nur wenige Anbieter führen Produktkontrollen durch. **Teufelskralle** ist für Schmerzen im Bereich des Bewegungsapparates und HD. **Ulmrinde** wirkt hervorragend gegen Durchfall. Weißdorn wirkt auf das Herz des Hundes.

Ergänzungsfuttermittel und Zusätze:

Qualitätsverlust durch ausgelaugte Böden, Massenproduktion und viel zu kurze Reifezeiten. Dadurch ab und zu ein paar natürliche Produkte beimengen. Besser ist es, die Zusatzmittel nacheinander kurweise zu verfüttern, statt alle gleichzeitig. **Aloe Vera** Heilpflanze die gut auf das Immunsystem wirkt und eine entgiftende Wirkung hat. Sie verfügt über entzündungshemmende Eigenschaften. Gut für den Verdauungstrakt und bei Allergien. Gut um den Körper zu entgiften. Dosierung: 1ml auf je 1 kg Körpergewicht. **Apfelessig** kann zeitweise gegeben werden. Verhindert die Bildung von Fäulnisbakterien im Magen und hilft bei Magenstörungen und Infektionen, die durch Bakterien hervorgerufen werden und bei Blähungen. Trüber Apfelessig aus dem Bioladen nehmen (1 TL - 1 EL). **Baumrinden-Mischung** wird besonders bei Durchfall und Darmstörungen angewendet, da es zugleich das Blut ernährt. Mischung verschiedener pulverisierter Rinden, die schon von den Indianern als heilkräftige Kräutermittel entdeckt wurden. **Bierhefe** gegen Stress, für gute Nerven, Unterstützung der Leber und Darmflora, krebshemmend, schmerzlindernd, gegen Haarausfall, Juckreiz. Enthält große Mengen an Vitamin-B, Biotin, Vitalstoffe die den Stoffwechsel anregen und die Abwehrkräfte steigern. Hilft bei Magen-Darmkrankheiten (stabilisiert die Darmflora), Herz, Kreislauf, Entwicklung, Wachstum, aber häufiger Allergieauslöser. Als sogenanntes probiotisches Lebensmittel fördert Bierhefe bei regelmäßiger Gabe die Ansiedlung gesunder Bakterien im Darm, was der Verdauung und der Leistungsfähigkeit des Darm- Immunsystems des Hundes sehr förderlich ist. Möglichst nicht zusammen mit Kohlenhydraten geben, da dies Blähungen (er pupst!) sowie Haut- und Darmpilz begünstigen kann. Ein gehäufte TL Bierhefeflocken zweimal in der Woche genügen dem mittelgroßen Hund, zu reichlich gefüttert, wird er zu dick. Da Bierhefe viel Purin enthält, welches im Körper zu Harnsäure umgewandelt wird, sollte man darauf bei nierenkranken Hunden besser verzichten. Es belastet die Nieren unnötig. Auch Hunde, die zu Nieren- und Blasensteinen neigen, sollte man keine Bierhefe geben. **Blütenpollen** als Kur für das Immunsystem, zur Steigerung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens, fördern den Appetit, stärken bei



allgemeiner Schwäche und Müdigkeit, mobilisieren die körpereigenen Abwehrkräfte gegen Infektionen, fördern die Darmdurchblutung, nicht zwingend notwendig. **Eier** 1 - 2 x pro Woche ein Ei. Rohes Eigelb enthält riesige Mengen an Biotin. Roh füttern, da sie in gekochter Form den Verdauungstrakt verkleben. **Eierschale** ist eine gute Kalziumquelle (Kalziumgehalt von beinahe 40%). Falls man bei der Fütterung auf Knochen verzichten möchte und den Kalziumspiegel stattdessen mit Eierschalen komplettieren möchte. Eierschalpulver, Kalziumzitat oder Kalziumcarbonat enthalten lediglich Kalzium, daher sind sie als Dauergabe meist nicht geeignet, weil es beim Kontakt mit Magensäure so reagiert, dass deren Wirkungsgrad reduziert wird. Um die Kalziumversorgung ohne Knochen decken zu können, ist Knochenmehl den anderen Alternativen vorzuziehen, da dies nicht nur Kalzium, sondern auch Phosphor, Magnesium, Kalium und Zink liefert. Ein Hund benötigt 50 mg **Kalzium** pro kg Körpergewicht am Tag. Eine komplette Eierschale wiegt 10 g und enthält etwa 3,5 g Kalzium (=3500 mg). Auf 1 kg Fleisch rechnet man mit etwa 1 TL Eierschalpulver. Bei Fütterung mit Getreide wird die Menge erhöht. **Fermentgetreide** (Brottrunk) sorgt für eine gesunde Darmflora und wirkt auch gut gegen Schuppen und Ekzeme. **Grünlippmuschel** (neuseeländische Meeresmuschel), wertvolle Aminosäuren, Mineralstoffe und Spurenelemente. Hilft herausragend bei HD und bei arthritischen Beschwerden. Bei großrassigen Welpen hilft es die Gelenkschmiere aufzubauen. Stabilisiert das Bindegewebe. Enthält viele Glykosaminglykone (GAG), die zur Regeneration von Binde- und Knorpelgewebe beitragen. Entweder kurweise anwenden oder als Prophylaxe. Bei Hunden die zu HD neigen, kann es 2 - 3 x pro Woche dem Futter beigegeben werden. Bei mittelgroßen Hunden täglich 0,5 Gramm oder als Kur (dreimal im Jahr über rund zwei Monate). Notwendig ist eine Fütterung nicht. **Heilerde** (oder grüne Mineralerde) hin und wieder beifügen. Die Heilerde bildet in Magen und Darm eine riesige Oberfläche und die saugt Fette, Gifte und andere Schadstoffe auf und führt sie über den Darm ab. Enthält wichtige Mineralien, Spurenelemente, ist stuhlnormalisierend, schleimhautschützend, basisch, hilft bei Haut- und Verdauungsproblemen, Durchfall, Rheuma. Bindet und neutralisiert Gifte, Bakterien, Säuren, übermäßige Flüssigkeiten und (giftige) Futterinhaltsstoffe im Darm. Nicht mit der Nahrung füttern (bindet wichtige Nährstoffe aus der Nahrung des Hundes), sondern zwischen den Mahlzeiten z.B. in Joghurt einrühren. Dosierung: 1 TL 2 - 3 x pro Woche. **Honig** besteht aus 80% Zucker und 15% Wasser und doch stecken in den restlichen 5% viele organische Säuren, Enzyme und andere Eiweiße, die u.a. die Verdauung anregen sowie entzündungshemmende Wirkungen entfalten, die Bildung von schädlichen Bakterien im Verdauungstrakt hemmen und die dort auftretenden Bakterien töten, viele Mineralien und Vitamine enthalten, welche z.T. über antibiotische Eigenschaften verfügen, keimtötend sind (die bakterientötende Wirkung des „Glases heißer Milch mit Honig“ ist leider eine Mär!). Entgiftet die Leber, stärkt den Organismus trächtiger Tiere. Auch dem Blut tut der Honig gut und er wirkt stark knochenbildend. Ausschließlich kaltgeschleuderten Honig im Bioladen oder direkt aus biologischen Imkereien kaufen und sich überzeugen, dass er nicht aus einer Gegend stammt, wo Obstbäume und sonstige Pflanzen mit giftigen Insektiziden gespritzt werden. Er sollte auch nicht gefiltert worden sein. Im Handel angebotener Honig wird oft erhitzt, damit er leichter in kleine Gläser abgefüllt werden kann. Deshalb ist es häufig am besten, den Honig in großen Mengen zu kaufen, denn zum Einfüllen in größere Dosen oder Gläser ist ein Erhitzen, bei dem 50% der natürlichen Heilkräfte zerstört werden, nicht nötig. Es kann nicht oft genug betont werden, wie wichtig es ist, naturreinen Honig zu verwenden. In Europa ist synthetischer Honig allgemein gebräuchlich, ihm fehlen alle guten



Eigenschaften von Bienenhonig und er ist schädlich für die Zähne. Dosierung: Nicht täglich füttern, 2 - 3 x pro Woche 1 TL übers Futter geben. **Kieselerde** unterstützt die Einlagerung von Kalzium in die Knochen, was besonders bei jungen Hunden wichtig ist. Zur Stärkung der Bänder und Sehnen. Wirkung auf Fell, Haut, Krallenwachstum. Kurweise einsetzen, täglich 1 TL bis zu 1 EL. **Propolis** (Kitharz der Bienen) wird meist als Pulver verkauft, wirkt abtötend auf Bakterien, Viren und Pilze, stärkt das Immunsystem und ist als natürliches Antibiotikum bekannt. Kann kurweise gefüttert werden. Dosierung: Eine Messerspitze bis zu 1 TL täglich oder als Kur dreimal jährlich über drei Wochen lang in Gemüse aufgelöst. Bezug: Bioläden. **Salz** Himalaya Salz oder reines unbehandeltes Stein- oder Meersalz, 1 - 2 x pro Woche 1 Prise Salz.

Füttert man als Therapie bei chronischen Beschwerden Zusätze, sollten diese nie länger als drei bis maximal vier Wochen gegeben werden, dann sollte man für den gleichen Zeitraum pausieren, da die Wirkstoffe durch Gewöhnung ihre stimulierende Eigenschaft verlieren.

Bezugsquellen Ergänzungsfuttermittel: <http://www.karnivorshop.de>
<http://www.barfshop.de>

Wasser:

Die Wasseraufnahme ist geringer als bei Hunden, die trockenes Futter erhalten. Fließendes Wasser enthält leider Chlor und Fluor. Manche Hunde trinken lieber Regenwasser als Leitungswasser. Soviel Regenwasser wie möglich sammeln, sofern man nicht in einer Gegend lebt, wo die Luft durch Industrie, Schornsteine, Atomkraftwerke oder starken Autoverkehr verschmutzt ist. Von Frühling bis Herbst sollte darauf geachtet werden, dass der Hund nicht aus Pfützen oder kleinen stehenden Gewässern (vor allem in der Nähe von Feldern) trinkt. Einerseits können sie mit Spritzmitteln kontaminiert sein, andererseits tummeln sich oft Krankheitserreger wie Leptospiren oder Giardien darin. Wenn z.B. auf Reisen nur stark chemisches Wasser zur Verfügung steht, kann man auch in Flaschen abgefülltes Quellwasser kaufen. Keine Plastikflaschen, da Wasser in Plastikflaschen durch die in ihnen enthaltenen chemischen Stoffen belastet sein kann, z.B. Stoffe wie Weichmacher, die ins Wasser auslaugen.

Zusammenstellung einer Mahlzeit

Es genügt, wenn die Ausgewogenheit über einen Zeitraum von vier Wochen gegeben ist. Komponenten nicht über einen längeren Zeitraum geben. Optimal ist die Rotation aller Komponenten, was bedeutet, dasselbe höchstens drei Tage hintereinander, dann wechseln. Nach dem Füttern soll sich der Hund nicht viel bewegen (Magendrehung). Wichtig bei der Fütterung ist, dass der Hund sein Idealgewicht erlangt oder hält. Kastrierte Hündinnen haben einen veränderten Stoffwechsel und können nicht so viel umsetzbare Energie verwerten.

Futtermengen

Faustregel für Welpen: 5 - 7% (+/-) vom Gewicht des Welpen = Gesamtfuttermenge pro Tag (immer wieder dem Gewicht angepasst)



Faustregel für Junghunde und erwachsene Hunde: 2 - 3% vom Gewicht des Hundes = Gesamtfuttermenge pro Tag

Falls der Hund in unerwünschtem Maße sein Gewicht verändert, abnimmt oder sehr viel Futter braucht, liegt das oftmals daran, dass das Futter zu energiearm ist und der Fettanteil im Fleisch sollte beachtet werden.

Tagesration

Für einen ausgewachsenen, normal geforderten, gesunden Hund empfehlen Ernährungswissenschaftler eine tägliche Gesamtfuttermenge von 2% seines Körpergewichtes. Ein 25 kg schweres Tier benötigt demzufolge 500 g Rohfutter am Tag. Erfahrungsgemäß ist das etwas knapp bemessen und gilt eher für wenig geforderte als für einen wirklich ausgelasteten Vierbeiner. Daher empfehlen wir:

3% des Körpergewichtes, also 750 g Futter pro Tag für einen 25 kg schweren Hund.

Fleischanteil: 70% = 525 g

Vegetarischer Anteil: 30% = 225 g

Der vegetarische Anteil von 225 g entspricht z.B. einer mittelgroßen Zucchini, einer mittelgroßen Möhre zusammen mit einem kleinen Apfel oder einem Mix aus einer halben Banane, halben Karotte und einem mittelgroßen Apfel.

Beim Fleisch bedeutet dieser Tagesanteil z.B. ca. 250 g Suppenfleisch und knapp 270 g fleischiger Lammknochen oder etwa 70 g Rinderleber zusammen mit 300 g Lefzen-Kopffleisch sowie rund 160 g einer Knochen-Knorpel-Portion wie etwa einem Putenhals. Oder ganz bequem, Fleisch und Vegetarisches in Einem: rund 650 g grüner Pansen und ein kleines Stück Knochen.

Dem sehr wenig geforderten Hund und übrigens auch dem kastrierten, gibt man etwas weniger (also die genannten 2% seines Körpergewichtes), dem Leistungssportler entsprechend mehr (bis 4% seines KG) - ohne dabei die prozentualen Anteile zu verändern. Bei sportlich stark geforderten Hunden darf es allerdings bisweilen doch ein Tick mehr an Fett in der Nahrung sein, ebenso etwas mehr an z.B. Lachs-Öl.

Errechnen der Gesamtfuttermenge

Ein erwachsener Hund benötigt etwa 2 - 3% seines Körpergewichtes an Futter. Eine Perrohündin hat ihr Idealgewicht zw. 14 und 18 kg, Rüden zw. 18 und 22 kg. Welpen benötigen die doppelte Menge der Erwachsenenportion (= ca. 5 - 7% ihres Körpergewichtes)

Beispiel: Chipsy 17 kg ($17:10 = 1,7 \times 2 = 3,4 \times 100 = 340$ g täglich)

Gesamtfuttermenge

Die Tagesration kann auch auf zwei Mahlzeiten aufgeteilt, die nicht gleich groß sein müssen. Bsp. 200 g und 140 g. Es ist auch nicht nötig, dass der Hund jeden Tag die errechnete Menge erhält, kann auch mal mehr oder weniger sein, jedoch innerhalb von vier Wochen ausgeglichen sein.

$340 \times 28 = 9520$ g (ca. 10 kg) vier Wochen
2380 g eine Woche

**Futtermenge anteilig**

70 - 80% Fleisch und fleischige Knochen sowie Innereien (darin enthalten 10% Knochenanteil und 10% Innereien), also 50 % Muskelfleisch, 10 % Knochen, 10 % Innereien oder: 70 % Fleisch, davon 30 % Fleisch, 40 % Fleischige Knochen.

20 - 30 % Gemüse und Obst (kann auch etwas mehr Obst und Gemüse sein, als auf den Plänen). Davon 70 % Gemüse und 30 % Obst, also 20 % Gemüse, 10 % Obst.

Das Gemüse trennt sich noch einmal zu gleichen Teilen in buntes Gemüse sowie in grüne Blattsalate (je 50 %). Dies kann auch schwanken (mal mehr Gemüse und Obst mal mehr Fleisch), über den Monat hinweg sollten diese Prozentzahlen erreicht werden.

Futtermenge am Beispiel von 17 kg Hündin errechnen**Täglich:**

170 g Muskelfleisch (inkl. Fisch + Herz)
35 g Innereien
35 g Knochen (10% der Gesamtfuttermenge)

240 g Fleischanteil

100 g pflanzl. Anteil (Gemüse u. Obst)
35 g buntes Gemüse
35 g Blattsalate
30 g Obst

340 g Gesamtfuttermenge

35 g Getreide

Wöchentlich 245 g Innereien
Woche), Lunge, Milz, selten Niere
an 4 Tagen 200 g Muskelfleisch
1x 200g Herz 35 g Knochen (tägl.)
1x 200g Fisch 35 g buntes Gemüse
35 g Blattsalate
30 g Obst
35g Getreide

Innereien: Leber (höchstens 70 g pro

1 x wöchentl. Herz füttern (oder weniger)

(zw. Geflügel und Rinderherz wechseln)

1 x wöchentl. Fisch

10 % der Muskelfleischportion kann durch

Milchprodukte ausgetauscht werden

Ein Fasten- od. fleischfreier Tag pro Woche

Kalzium und Phosphor

Kalzium ist gut für die Knochen (Skelett). Phosphor und Kalzium sollten immer in einem ausgewogenen Verhältnis etwa 1:1 sein. Sowohl ein Mangel als auch ein extremer Überschuss an Kalzium und/oder Phosphor im Futter können zu einer Fehlmineralisierung und damit zu einer Schwächung der Knochenstabilität führen. Ausgewachsene Hunde benötigen etwa 50 mg pro kg Körpergewicht Kalzium und 50 mg Phosphor täglich.

Bei 17 kg sind das täglich 850 mg Kalzium.



35 g Knochen enthalten 4900 mg Kalzium. (100 g Knochen des Rindes oder Pferdes enthalten etwa 14 000 mg Kalzium). Oder ½ Eierschale pro Tag füttern.

Alternativ Kalziumzitrat (organisch) ca. 1 TL pro Tag.

Deckung des Kalziumbedarfs mit Knochen: Hühnerknochen sind nicht so reich an Kalzium, da die Hühner nur wenige Wochen alt werden und nicht ausmineralisierte Knochen aufweisen. Je jünger das Tier, umso weniger Kalzium, desto mehr Knochen werden benötigt. Eine weitere natürliche Kalziumquelle sind Eierschalen. Sie sollten dem Kalziumzitrat vorgezogen werden, wobei da wiederum organisches vorzuziehen ist. Erhältlich in der Apotheke. Knorpel eignen sich nicht zur ausreichenden Kalziumversorgung, da sie zu wenig Kalzium enthalten. 1 - 3 x wöchentliche Knochenfütterung bei ausgewachsenen Hunden genügt.

Trächtige Hündinnen in der 2. Trächtigkeitshälfte etwa die 1 ½ fache Menge Kalzium/Phosphor.

Laktierende Hündinnen etwa die 3-4 fache Menge Kalzium/Phosphor.

In der Säugezeit werden von den Welpen große Mengen benötigt, so dass im ersten Monat die Hündin die 3-4 fache Menge aufnehmen muss, da sonst das mit der Milch abgegebene Kalzium-Phosphor aus den Reserven der Hündin genommen wird, die dabei schwere Mangelzustände erleiden kann.

Welpen benötigen je kg/KG

in den ersten beiden Monaten etwa das 4 fache

im 3. Monat etwa das 3-4 fache

im 4. Monat etwa das 2-4 fache

im 5.-6. Monat etwa das 2-3 fache

im 7.-12. Monat etwa das 1 ½ fache

Welpen benötigen für den Aufbau eines gesunden Skelettsystems keine Unmengen an zusätzlicher Kalziumfracht, auch während des Zahnwechsels nicht. Wenn man den Welpen mit durchschnittlich 20% vegetarischer Kost sowie 80% fleischigem Anteil pro Tagesration (wobei die reine Knochenmenge ungefähr 10% ausmachen sollte) ist er bestens versorgt. Für einen Welpen mit 10 kg KG genügen 1,2 Gramm Kalzium pro Tag, was z.B. auf Hühnerhälse bezogen, umgerechnet rund 80 Gramm bedeutet, also 1 Stück.

Kalziumreiche Komponenten (bei Welpen, im Wachstum, während des Säugens, bei Rachitis und Knochenbruch):

Fenchel, Spinat, Broccoli, Kresse, Petersilie, Algen, Seetang, Knorpel, Fleischknochen, Knochenmehl, rohe Eierschalen, rohe gemahlene Fischabfälle, Biojoghurt, Dickmilch.

Phosphor:

Phosphor steht in der Fütterung meist in Beziehung zum Kalzium. Als Phosphorquellen kommen vor allem Fleisch, Fisch, Knochen, Getreide und Milchprodukte in Frage.



Futterplan

Gemüse am besten zusammen mit Muskelfleisch oder Innereien füttern, da viele sonst das Gemüse nicht fressen. Gemüse und Obst nicht kochen, da sie im rohen Zustand alle wichtigen Nährstoffe liefern. Am besten Knochen füttern, die einen hohen Fleischanteil aufweisen oder Fleisch zu den Knochen geben. 1 x in der Woche Innereien füttern (Leber, Lunge, Milz, selten Niere). 1 x in der Woche Herz füttern (oder weniger). Am besten zwischen Geflügel und Rinderherz wechseln. 1 x in der Woche Pansen oder Blättermagen (kann auch öfters gefüttert werden). Regelmäßig Öl beimischen (Ölsorten öfters wechseln). Regelmäßig ein Ei. Hin und wieder Kräuter beifüttern (z. B. Algen). Regelmäßig Heilerde z.B. in Joghurt geben.

Regelmäßig Salz füttern. Hin und wieder Knoblauch.

Füttert man dem Hund Milchprodukte bei, muss die Menge der Milchprodukte von der Fleischportion abgezogen werden. Bei Milchprodukten handelt es sich ebenso um tierisches Eiweiß. Es kann z.B. einfach eine Muskelfleischportion durch eine Portion Milchprodukte ausgetauscht werden. Aber nicht mehr als 10% der Muskelfleischmenge durch Milchprodukte ersetzen! Füttert man die Milchprodukte zusammen mit Obst, muss darauf geachtet werden, dass z.B. Kiwis oder Zitrusfrüchte sofort verfüttert werden und nicht längere Zeit eingeweicht in den Milchprodukten stehen gelassen werden. Sie entwickeln schnell einen bitteren Geschmack, der die Mahlzeit für Hunde ungenießbar macht. Das Futter im Warmwasserbad zimmerwarm, am Besten auf 38 - 39° erwärmen um Magenverstimmungen vorzubeugen. Das Erwärmen in der Mikrowelle sollte vermieden werden, weil dadurch die natürliche molekulare Struktur von Eiweiß verändert wird und alle Enzyme zerstört werden.

Fasten

Der Verdauungstrakt von Wölfen ist darauf ausgelegt, große Futtermengen zu verschlingen. Dann folgt eine mehrtägige Fastenphase, so dass Magen, Leber und Nieren Zeit zum regenerieren haben. Ob ein Fastentag in der Woche zwingend ist, da fallen die Meinungen unterschiedlich aus. Dass Wölfe Fastentage einlegen, stimmt natürlich. Doch sie haben sich entweder tags zuvor derart vollgefressen, dass einfach nichts mehr reingeht, oder sie würden eigentlich gern etwas zu sich nehmen und bemühen sich auch darum, müssen aber mangels passender Beute (oder Aas) notgedrungen kurzfristig fasten. Bei unseren Haushunden trifft gewöhnlich beides nicht zu. Die meisten Hunde sind an den futterfreien Tagen unruhig, was den Menschen meist mehr stört. Wir füttern zumindest einmal wöchentlich kein Fleisch, was alle fleischfressenden Tiere brauchen um Gifte auszuschleiden und die Nieren, die bei Fleischkost immer überarbeitet sind, zu reinigen. Stattdessen kann man Hüttenkäse und Quark füttern. Ein totales Fasten im Krankheitsfall erlaubt es dem Körper, alle Energie darauf zu verwenden, den Blutkreislauf zu reinigen, alle Krankheitsgifte rasch auszustoßen und das gesamte im Verlauf der Krankheit geschädigte Körpergewebe wieder aufzubauen. Denn wenn der Körper nicht mit der Verdauung belastet ist, können sich alle Kräfte auf andere Dinge konzentrieren.

Ruhepausen nach der Fütterung

Nach der Mahlzeit eine Ruhepause einlegen und durch spätere Bewegung die Verdauung noch einmal vor der Nacht anregen.



Rohfütterung im Urlaub

Hühnerklein als Fleisch- und Knochenmahlzeit füttern. Fleischdosen oder Babygläschen, Sauerkraut oder Gemüse aus der Dose.

Entwurmung

Hunde die roh ernährt werden, haben eine gesunde Darmflora, einen gesunden Verdauungstrakt und ein intaktes Immunsystem, da ist kein Platz für Parasiten! Die Salzsäureproduktion im Magen ist durch Fleisch- und Knochenfütterung deutlich größer als bei überwiegend mit Kohlenhydraten versorgten Hunden. Dies macht die Erregerabwehr wesentlich effektiver. Auch der Nahrungsbrei befindet sich nur kurze Zeit im Verdauungstrakt. Immer wieder gibt es Empfehlungen, dass alle vier Wochen oder zumindest vierteljährlich mithilfe einer chemischen Wurmkur eine Entwurmung durchgeführt werden sollte, was das Immunsystem enorm belastet und die Darmflora und Leber schädigt. Dies ist sehr bedenklich und wir möchten auf einen verantwortungsvolleren Umgang hinweisen und zum Umdenken anregen. Einen Hund hundertprozentig wurmfrei zu bekommen ist Wunschdenken und faktisch gesehen unmöglich. Ein geringer Wurmbefall ist völlig normal und verursacht keine Krankheitssymptome. Das Immunsystem wird eher positiv stimuliert und gewinnt an Komplexität. Mit einer regelmäßigen Entwurmung ohne vorherige Kotuntersuchung wird lediglich die Resistenzentwicklung der Würmer gegen gängige Wurmpräparate und eine Schwächung des Immunsystems gefördert. Entwurmen hat keine vorbeugende Maßnahme, hat der Hund Würmer, werden diese nur am Tag der Gabe abgetötet. Frisst der Hund am nächsten Tag wieder wurmhaltigen Kot, war die ganze Prozedur umsonst. Die regelmäßige Kontrolle durch Abgabe und Untersuchung einer Kotprobe scheint uns sinnvoller, als ohne Sinn und Verstand zu entwurmen. Nach einer Kotprobe kann die Wurmmenge pro Gramm Kot ermittelt werden und gezielt eingegriffen werden. Hierfür den Kot über drei Tage sammeln. Auch ein Blutbild kann den Befall anzeigen. Das Wohlbefinden des ganzen Organismus ist abhängig von einem gesunden Verdauungstrakt und sobald dieser durch die Reizwirkung (auf der das Prinzip der meisten Wurmmittel beruht, da sie diese natürlich auch auf die Würmer ausüben) der Wurmmittel geschädigt ist, leidet nicht nur der Allgemeinzustand des Hundes, sondern der geschwächte Verdauungstrakt wird nunmehr zum idealen Nährboden für einen erneuten Wurmbefall und unterhöhlt die Gesundheit des Hundes. Hunde, die regelmäßig gekochtes Fleisch essen, werden häufiger von Würmern befallen, besonders von Bandwürmern, was an den durch gekochte Kost im Darm auftretenden, giftigen Ablagerungen liegt, in denen sich die Würmer besonders gut vermehren können.

Bandwurmart

Fuchsbandwurm, Gurkenkernbandwurm, Taenien, Mesocestoides.

Rundwürmer zeigen spaghettiähnliche Formen. Bei Bandwurmbefall findet man oftmals einzelne Glieder der Bandwürmer im Kot vor. Sie haben die Form eines Reiskornes. Zu den Rundwürmern zählen: Haken-, Spul- und Peitschenwürmer

Täglich Kokosöl/Flocken zusammen mit einer großen, grob geraffelten Karotte und einer kleinen zerquetschten Knoblauchzehe über die Dauer von einer Woche helfen tatsächlich bei leichtem! Wurmbefall.

Kokosraspel/Fett zur Prophylaxe. Gegen Bandwürmer täglich ½ TL bis zu 1 EL Kürbiskerne. Weitere Mittel: Propolis, Ananas, Papaya, Fenchel, Ingwer, Thymian.



Folgende Mittel können für eine natürliche Entwurmung verwendet werden: Kamala (Pflanze) erhältlich in Apotheken oder Kräuterfachhandel, wird eingesetzt, wenn wirklich Würmer vorhanden sind. Nicht vorbeugend anwenden, abführende Wirkung und der Hund bekommt meistens Durchfall. Besonders bei Bandwürmern geeignet. Das Pulver (etwa 1 TL) mit wenig Wasser anrühren.

Impfungen

So spät wie möglich impfen. Impfungen schwächen die Widerstandskräfte und den Allgemeinzustand des Hundes. Leider ist man manchmal gezwungen, Impfungen vorzunehmen. Durch die vielen Impfungen ist der Hund nicht gesünder geworden, ganz im Gegenteil! Aufgrund der Impfungen haben sich viele bösartige und ansteckende Krankheiten entwickelt. Darüber hinaus erkranken die Hunde häufig an den Krankheiten, gegen die sie geimpft wurden.

Zecken

Rosmarin (gepulvert oder frisch) knapp ein Teelöffel täglich über ein paar Tage, danach nur noch alle paar Tage. Knoblauch wirkt gegen Parasiten, Würmer und Zecken. Parasiten werden von dem Geruch und des Geschmacks vertrieben. Dosierung: Ein bis zwei Mal in der Woche eine kleine Zehe Knoblauch. Ob derartig kleine Mengen allerdings ausreichen, um einen abwehrenden Effekt z.B. auf Zecken zu entfalten, ist mehr als fraglich.

Flöhe

Können, wenn sie vom Hund gefressen werden, Bandwürmer übertragen. Flohbekämpfung über das Futter und äußerlich. Neem-Öl wird äußerlich angewandt. Kieselgur hilft gegen Flöhe und Zecken. Pudert man den Hund damit ein, trocknet es die Panzer der Flöhe aus und ist absolut ungiftig.

Magen-Darm-Grippe

Enteropro (Wegerich Samen, Kapseln beim Tierarzt)

Bei einem akuten Darminfekt als Kur angewandt, führt der tägliche TL Honig zu einem rascheren Abklingen der Beschwerden. Allerdings hat nur kalt geschleuderter Honig solche heilsamen Effekte.

Erbrechen

Nach dem Fressen, auch Kot-, Aas- und Grasfressen, kann ein Zeichen für Fehlgärung im Futter sein. Hunde neigen dazu, sich recht schnell zu übergeben. Wenn sich etwas im Magen befindet, was nicht verdaut werden kann, befreit sich der Körper auf diese Weise von dem Fremdkörper. Manchmal würgen Hunde auch auf leeren Magen eine gelbe Flüssigkeit hervor. Das tritt oft morgens auf. Manchen Hunden hilft ein Stück Brot. Der Hund sollte davon abgehalten werden, Pferdeäpfel zu fressen, da Pferde oft regelmäßig mit Wurmmitteln entwurmt werden.

Durchfall

Fasten dient bei krankheitsbedingtem Durchfall der Selbstheilung des Darms. Positiv gesehen stellt Durchfall einen „Hausputz“ dar und so tritt er auch oft bei der Umstellung auf selbstgemachtes Futter auf. Eiweißüberfütterung ist eine weitere Ursache für Durchfall. Hat



der Hund Durchfall, muss das deshalb nicht gleich etwas Ernsthaftes sein. Normalisiert sich der Kot nach 1 - 2 Ausscheidungen wieder, war es nur eine vorübergehende Entgiftungsmaßnahme des Körpers, um sich von schädlichen Substanzen zu befreien. Durchfall ist also sowohl ein Krankheitszeichen als auch eine normale Reaktion des Körpers, wenn er sich von Giften, Stoffwechselschlacken und Verunreinigungen befreit. Der Darm ist ein wichtiges Entgiftungsorgan des Hundes und deshalb sollte bei normalem Durchfall diese Entgiftungsfunktion auch nicht unterdrückt werden. Nötig ist dann ein ausgewogenes Futter mit hochwertigem, aber reduzierten Eiweißen und geringem Fettanteil, welches das Verdauungssystem nicht reizt. Das bedeutet, dass das Futter ballastarm mit leichtverdaulichem Protein sein sollte. Wobei er anfangs nur Kamillentee mit etwas Honig bekommt und danach auf leichte Kost übergehen. Bei leichtem Durchfall kleine Mahlzeiten verfüttern. Keine Milchprodukte, außer Hüttenkäse, Geflügel, gekochte Kartoffeln. Bei Magen- Darmstörungen, Durchfall, Fieber und lang dauernden Entzündungen gibt man einige Tage lang nur Apfelmahlbrei, der Körper wird entgiftet und entschlackt. Hilfreich sind ebenfalls Vollkornzwieback in Tee oder Brühe eingeweicht. Brühe mit Ei, Vollkornreis mit Quark und Geflügelfleisch, gedünsteten Möhren. Täglich etwas Naturjoghurt zum Aufbau der Darmflora.

Bei schwerem akutem Durchfall den Hund 1 - 2 Tage fasten lassen, damit der Darm sich erholt. In solchen Fällen kann fasten tatsächlich heilsame Wirkungen haben. Denn nur ohne Nahrung (sprich „ohne Arbeit“) bekommen die überlasteten Schleimhäute im Magen-Darmtrakt und die an der Verstoffwechslung beteiligten Drüsen sowie die Darmmotorik, die Chance auf eine Regenerationspause.

Rezept gegen Durchfall

500 g Karotten schälen, kleinschneiden und mindestens eine Stunde lang in 1 Liter Wasser mit 3g Salz kochen. Nach der Kochzeit wird die Masse püriert und mit etwas Wasser wieder zu 1 L aufgefüllt.

Die Suppe wird dann mehrfach am Tag in kleinen Mengen gefüttert. Soll die Akzeptanz erhöht werden, kann an Stelle von Wasser auch etwas Fleischbrühe verwendet werden. Es ist wichtig, die lange Kochzeit einzuhalten. Dadurch zerfallen die Stärkemoleküle der Karotten zu Oligogalakturonsäuren, die im Darm Rezeptoren besetzen, an denen die pathogenen Erreger andocken, sodass deren Anhaftung an der Darmwand blockiert wird.

Verstopfung

Kann viele Ursachen haben. Häufig durch zu große Mengen Knochen (harter, heller Kot). Das beste natürliche Heilmittel bei Verstopfung sind Pflaumen und viel Bewegung. Auch getrocknete Kokosnüsse sind hilfreich und getrocknete Früchte wie Feigen oder Datteln. Nicht zu lange warten. Spätestens am nächsten Tag zum Tierarzt. Wenn der Hund alle Nase lang sitzt und drückt sofort zum Tierarzt.

Blähungen

Entstehen durch Fehlgärung bei Unverträglichkeiten, zu hastigem Fressen, zu häufigem Füttern, zu wenig Ballaststoffen, durch Kohl, Trockenkauartikel wie Pansen oder Ochsenziemer. Bei Erkrankungen und Problemen des Verdauungstraktes ist es grundsätzlich



ratsam, Heilerde beizufüttern. Auch magenberuhigende Kräuter wie Fenchel, Anis, Kümmel, Basilikum

Ausgleichende, regulierende, modulierende Verdauungshilfen

Biojoghurt, zimmerwarm (auf nüchternen Magen), Haferschleim, Heilerde, Papaya, Knoblauch, Minze, Algen, Salbei, Pansen, Blättermagen, Leinsamen, Bierhefe, Löwenzahn, Apfel, Kokosflocken, Kürbiskerne, Ingwer, Salbei, Thymian, Minze.

Stuhlkontrolle

Normaler, gesunder Kot: Der Kot sollte geformt, glänzend und dunkelbraun sein, Absatz ca. 1 - 2 mal täglich. Das Ausgeschiedene sollte etwa ein Drittel des Aufgenommenen ausmachen.

Ist der Kot allerdings hellgrau bis weiß, bröselig oder in harten, zementartigen Brocken mit Anstrengung abgesetzt: Verstopfung durch zu viele Knochen.

Wenn der abgesetzte Kot gelb, dünn, säuerlich riechend ist: Übersäuerung durch zu viel Getreide und/oder Milch, Fehlgärungen im Darm durch mangelnde Verdaulichkeit.

Je schlimmer der Geruch, desto schlimmer die Darmerkrankung.

Leerung der Anldrüsen

Füttert man nur weiches Futter, ist auch der Kot viel zu weich, sodass sich die Anldrüsen beim Stuhlgang nicht leeren können. Durch Knochenfütterung bekommt der Hund einen fast weißlichen Stuhlgang. Das ist nicht weiter schlimm, wichtig ist, dass der Hund nach dem Tag der Knochenfütterung Stuhlgang hat, sodass sich die Anldrüsen nicht mehr entzünden können. Nicht zu viel auf einmal füttern, damit es nicht zur Verstopfung kommt. Ratsam ist es, am Tag nach der Knochenfütterung Blättermagen oder Pansen zu füttern, beides ist leicht verdaulich und unterstützt den Verdauungsvorgang positiv.

Erkältung

Hühnersuppe (der Eiweißbaustein Zystein im Hühnerfleisch lindert Entzündungen im Körper)

Bisswunden

Schnell wirksam ist, Wein darüber zu gießen, wobei sich ein einfacher weißer oder roter Tischwein am besten eignet. Alle nicht allzu tiefen Wunden sollte man nicht verbinden, denn es ist sehr heilsam, wenn der Hund die Wunde mit seiner Zunge feucht hält und den Eiter beseitigt. Chemische Desinfizierungsmittel haben auf lebendes Gewebe eine mumifizierende Wirkung. Es verhindert jegliche normale Heilung, begünstigt aber die Bildung von überaus grobem Narbengewebe.

Ohrenbeschwerden

Daran leiden vor allem Rassen mit langen Schlappohren, bei denen fast keine Luft mehr eindringen kann. Zur Reinigung eine Mischung aus ½ TL frischem Zitronensaft und 1 EL warmem Wasser verwenden. Zur Kräftigung kann man auch einen Auszug aus Gartenthymian eingeben, wodurch sich die entzündeten Nerven im Ohr und im Kopf beruhigen.



Rheuma

Ausgezeichnet, vor allem bei chronischem Rheuma, ist die Petersilie, die man entweder als Auszug oder feingehackt und roh verabreicht. Auch soviel Brennnesseln wie möglich geben, da sie von allen Pflanzen am ehesten in der Lage ist, Harnsäurekristalle aufzulösen. Die Brennnesseln (um sich nicht die Hände zu verbrennen) mit der Schere sammeln und ein paar Minuten lang in eine kleine Menge kochendes Wasser tauchen. Anschließend mischt man sie fein gehackt der Getreidemahlzeit bei. Ebenfalls bewährt hat sich bei Rheuma und Arthritis, Beinwell, Meeresalgen, fein gehackte Brunnenkresse und fein gehackte Sellerieblätter. Auch Honig ist ein wichtiges Heilmittel, da er aufgrund seiner alkalischen Eigenschaften die bei Rheuma auftretenden Säureablagerungen beseitigt.

Die trächtige Hündin

Die tragende Hündin in den ersten vier Wochen nicht schonen. Bewegung ist wichtig, häufig mit ihr spazieren gehen, sie muss drahtig sein. Sie braucht auch mehr menschliche Zuwendung. Da die Föten in den ersten Schwangerschaftswochen nur sehr langsam wachsen, ändern sich die Ernährungsgewohnheiten in dieser Zeit kaum und man sollte darauf achten, dass man sie nicht unnötig „mästet“, also nicht die doppelte Menge füttern, dies führt lediglich dazu, dass der Blutkreislauf der Hündin belastet wird, der schon genug damit zu tun hat, die Abfallstoffe der Embryos abzutransportieren. Sie soll viel Wasser trinken, damit ihre Nieren durchgespült werden. Daran, dass eine Hündin plötzlich viel mehr Durst hat als zuvor, kann man oft ablesen, dass sie trächtig ist. Eine trächtige Hündin braucht zusätzlich Milch, damit sie reichlich mit Kalzium versorgt wird. Erst Anfang der 5. Woche sollte wöchentlich eine Steigerung der Futtermenge von etwa 10% bis 15% bis zum Ende der Schwangerschaft erfolgen. In den letzten zwei Wochen 3 x täglich füttern (bessere Verdauung). Geeignet sind Lebensmittel die nicht blähen, leicht verdaulich und leicht abführend sind, z.B. Ziegen- oder Schafsmilch, Honig, Datteln, getrocknete Pflaumen, wenig Weizenkleie, Leinsamenschrot dem Futter beifügen. Mehrere kleine Mahlzeiten geben, da sich durch die nun jetzt relativ schnell wachsenden Föten der Magen nicht mehr wie gewohnt ausdehnen kann. Gegen Ende der Trächtigkeit auf Knochen verzichten, um Verstopfungen zu vermeiden. Am besten die Zusatzrationen für die trächtige Hündin oder die Welpen extra zubereiten und auch extra füttern. Das Gewicht der Hündin sollte vor dem Werfen etwa 120 - 125%, nach dem Werfen etwa 105 - 100% des Normalgewichtes betragen. Am Beginn der Läufigkeit (wenn sie gedeckt werden soll) eine geringgradige Vermehrung der Tagesfuttermenge um etwa 10% geben, da sich dies auf die vermehrte Eiabgabe günstig auswirken kann. Diese Zufütterung in den ersten Tagen der vermuteten Trächtigkeit gleich wieder absetzen. Während der Läufigkeit füttert man leichtere Kost und weniger Fleisch und verabreicht Kräuter wie die Blätter der wilden Himbeere, Kamille, Mutterkraut, Holunderblüten Hagebutten und Eberraute. Vitamin C ab Decktag geben (enthalten in Hagebutten, Paprika, Zitrusfrüchte, Petersilie, Brennnessel) oder täglich Hagebuttenpulver. Fleisch mit gutem Fettanteil. Proteinreich füttern, fettreiche Milchprodukte, Ziegenquark, Eier, Adäquate Kalziumlieferanten (Eierschalen). Zusätze: Weizenkeime, Kleie (reguliert die Darmtätigkeit), Braunhirsemehl (fördert die Verdauung), Bierhefeflocken (reich an Eisen und Magnesium), Nachtkerzen/ Schwarzkümmelöl. Eine kleine Knoblauchzehe 2 x pro Woche reinigt das Blut, stärkt das Immunsystem und die Hündin bleibt in dieser wichtigen Zeit selbst wurmfrei und ihre Milch wirkt für die Welpen wurmaustreibend, die Wirkstoffe werden an die Welpen weitergegeben. Das in der Pflanze



enthaltene ätherische Öl ist in der Lage, in fast jede Körperzelle einzudringen. Vor allem durchsetzt es jedoch die Körperflüssigkeiten wie Blut, Urin und Milch. 1 x wöchentlich Leber (Rind oder Huhn). Pollen in kleinen Mengen $\frac{1}{2}$ - 1 TL während der Trächtigkeit- und Säugezeit und dem Welpenfutter beifügen, sehr hoher Vitamingehalt. Man sollte dafür sorgen, dass sie genügend Mineralsalze zu sich nimmt, die in grünen Kräutern (Brenneseln, Beinwell und Merresalgen) enthalten sind und verhindert, dass die Milch der Hündin sauer wird oder ganz ausbleibt. Zum anderen sind die Welpen ganz allgemein von besserer Gesundheit. Durch Meeresalgen-Mischung oder Seetang werden Hunde lebhafter, bekommen ein schönes Fell. Man gibt sie der trächtigen Hündin um Kalzium- und Jodmangel vorzubeugen, man streut schon den Welpen eine Prise über das erste Futter. Immer wieder einige Wochen täglich eine Messerspitze über das Futter geben. Himbeerblätter sind blutreinigend und gut für die Geburtserleichterung, Hündinnen werfen problemloser, wirkt stärkend auf Fortpflanzungsorgane. Nur während der letzten Tage vor der Geburt geben und auf keinen Fall während der gesamten Trächtigkeit, es kann sonst zur vorzeitigen Öffnung des Muttermundes kommen. 1 - 2 geh. TL / 20 Kg Körpergewicht täglich ins Futter. Bei fein gemahlene Blättern die Menge auf ein Viertel reduzieren. Bis zum Absetzen der Welpen und in der ersten Woche nach dem Wurf weiterhin geben, um die Milchbildung anzuregen und um die Gebärmutter beim Selbstreinigungsprozess zu unterstützen. Basilikum nicht an trächtige Hündinnen füttern, da Basilikum die Gebärmutter stimuliert. Orale Toleranz: Nur wenige neue Lebensmittel in einer Mahlzeit füttern, hochverdauliche Lebensmittel füttern. Kurz vor dem Werfen, zu Beginn der achten Woche, hören die Embryos auf zu wachsen. Jetzt werden im Wesentlichen nur noch Krallen und Haare gebildet und die Welpen sind nun, kurz bevor sie den Körper der Hündin verlassen, ruhelos und aktiv. In dieser Zeit sollte der Körper der Hündin nicht durch eine starke Verdauung belastet werden. In der letzten Woche füttert man also eine leicht abführende Nahrung. Die Fleischration wird vermindert, stattdessen besteht die Hauptmahlzeit aus Ziegen/Schafsmilch mit Haferflocken.

Die Fütterung in der letzten Trächtigkeitswoche:

Morgens: Milch mit Honig, Himbeertee und Flocken

Mittags: Flocken mit Weizenkleie und Öl

Nachmittag: Fleisch

Abend: Fleisch mit Gemüse oder Obst (wie üblich)

2 x täglich Himbeertee (zur Geburtshilfe)

Fleischration täglich verringern, dafür mehr Honigmilch. Genaue Fütterungszeiten einhalten, auch bei den Welpen. Die beiden letzten Tage nur noch flüssig füttern, Milch, Honig mit Baumrindenmischung (zweimal täglich ein TL Honig auf eine Tasse voll Milch). Auch wenn die Hündin an Fressgier leidet, man kann kaum zu wenig, aber leicht zuviel füttern. Die Gabe von Flüssignahrung vor und nach der Geburt hat sich als unglaublich hilfreich erwiesen, dadurch kann sich der Organismus auf den Wurf und nicht auf die Verdauung konzentrieren, verhindert fiebrige Zustände, es lassen sich viele Komplikationen beim Werfen vermeiden und die Hündin wird innerlich sauber und leer. Nach der Geburt müssen die geschwächten Fortpflanzungsorgane wieder durch Ruhe, Schlaf und absolute Stille gekräftigt werden. Zur Förderung einer allgemeinen Körperreinigung sollte man sie auch fasten lassen, allerdings nur einen halben Tag pro Woche. Pro Monat führt man während ihrer Trächtigkeit und später beim Stillen noch einen ganzen Fastentag durch. Dieser Fastentag ist unerlässlich für ihre Gesundheit.



Futtermenge nach der Geburt

Zunächst maßvoll und nur flüssig füttern. Auch wenn die Hündin in der ersten Zeit etwas mager aussieht, trotzdem Diätplan einhalten. Festes Futter muss unmittelbar nach der Geburt unbedingt vermieden werden. Morgens: Honigmilch mit Baumrinde, Mittags: Ein leichter Brei, Abends: Fleisch mit Gemüse. Vor dem dritten Tag nach dem Werfen sollte man keine größeren Fleischmengen füttern. Ernährung von der Zusammenstellung wie vor der Trächtigkeit. Nach ein paar Tagen lässt man die Hündin nun so viel fressen wie sie möchte und teilt die Tagesration auf mehrere kleinere Mahlzeiten auf. Hochwertige und leicht verdauliche Lebensmittel füttern. Ein- bis zweimal in der Woche Fisch füttern. Auch sollten wieder fleischige Knochen gefüttert werden. In der 1. Woche das 1,5fache, in der zweiten Woche steigt der Nahrungsbedarf stetig bis auf das 2,5 - 3fache in der dritten bis vierten Woche nach der Geburt. **Kalzium** (Knochen) steigt stetig bis zum Höchstbedarf in der 3. und 4. Woche. In den ersten vier Wochen der Stillzeit 2 - 3 täglich füttern. **Fett:** Erhöhte Fettzufuhr, hochwertiges Fleisch mit gutem Fettanteil, Eier, fettreiche Milchprodukte, Kokosöl (hat noch wurmabweisende Eigenschaften). Tägliche Fütterung der Mutter mit geriebenen Karotten und 2 x wöchentlich Knoblauch verhindert Wurmbefall der Welpen. Milchbildend: Ziegenmilch, Buttermilch, Quark, Haferflocken, Honig, Eier, geriebene Möhren, Datteln, Rindmehl, Pinienkerne, Himbeerblatt, Dill.

Hat die Hündin nach sieben Wochen noch sehr viel Milch, muss man sie „trocken“ füttern (Brei ausgesprochen trocken halten). Eine gesunde Hündin sollte in der Lage sein, ihren Wurf acht Wochen lang zu säugen, ob er nun klein ist oder groß. Gewöhnlich lässt der Milchfluss nach zehn bis zwölf Wochen nach und die Hündin würgt ihr Futter für die Welpen hoch. Erfahrungen haben gezeigt, dass es der Hündin durch die Rohfütterung in dieser Zeit gut geht, sie ein dichtes Fell behalten hat und nicht so „zerrupft“ aussieht. Auch ihre dunkle Pigmentierung geht nicht verloren, tatsächlich wird sie noch ausgeprägter.

Rezept für Ersatzmilch: 200 ml Schaf- oder Ziegenmilch (Schafsmilch ist der Hundemilch durch den höheren Fettgehalt am ähnlichsten), Hanf- oder Leinsamenöl, Knochenmehl (1/4 TL), Honig, 1 Eigelb.

Beifütterung der Welpen

Die Grundsteine einer gesunden Ernährung werden bereits in den ersten Wochen gelegt. Ernährt man seinen Welpen mit frischen Zutaten, so kommt das dem gesamten Wachstum zugute. In den ersten 24 Stunden bekommen die Welpen von der Mutter die Kolostralmilch mit wichtigen Antikörpern. Die Welpen sollten mindestens bis Ende der dritten Woche vollständig von der Mutter ernährt werden. Allerfrühestens in der vierten Woche kann man mit der Zufütterung beginnen, da erst zu diesem Zeitpunkt die Bildung der Salzsäure im Magen beginnt und die Verdauungsenzyme ihrer Aufgabe gewachsen sind. Ist der Welpe rund 12 Wochen, sind seine Magensäfte sowie seine allgemeine Verdauungskapazität und Stoffwechsellleistungen von erwachsenen Hunden vergleichbar. Auch sein Immunsystem ist dann voll ausgereift. Welpenkost auf mehrere Mahlzeiten verteilen. Die Bäuche sollten nach dem Fressen nicht allzu rund sein. Bei Welpen Lebensmittel wählen, die leicht verdaulich sind, um eine gesunde Darmflora aufzubauen. Häufiger Futter- und Zutatenwechsel ist



ungünstig für die Mutterhündin und die Welpen. Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, wochenweise das Gleiche zu füttern. Der Hundemagen sollte nicht zu extremen Futterwechseln unterzogen werden, daher schadet es nichts, auch mal ein paar Wochen das gleiche frische Futter zuzubereiten. Meeresalgen, z.B. Spirulina, Blasentang, enthält für das Wachstum der Welpen Aminosäuren. Füttert man in der ersten Zeit überwiegend Fleisch, so erhält der Organismus viel Phosphor, aber zu wenig Kalzium. Vorsicht bei der Fütterung mit Pansen, dieser bindet das für die Skelettentwicklung wichtige Kalzium. Nicht mehr als 1/3 der Mahlzeit verabreichen. Je größer die Hunderasse, desto langsamer sollte der Welpe wachsen. Das bedeutet: Anfangs nicht zu viel rohes Fleisch. Hühnchen-, Puten- und Kaninchenfleisch sind ideal für Welpen, hoher Anteil an leicht verdaulichen Proteinen, die speziell der wachsende Organismus benötigt. Fleisch gewolft oder in winzige Stücke schneiden. Leber und Lunge nur in Maßen füttern (höchstens 1 x pro Woche). Vergleich: 100 g Leber enthält 15 300 Mikrogramm Vitamin A, z.B. 100 g Möhren enthalten 1700 Mikrogramm Vitamin A. Bei einer massiven Überversorgung mit Vitamin A kann es zu Knochenveränderungen und Blutungen in verschiedenen Geweben kommen. Die Sorge ist jedoch unbegründet. Hunde tolerieren ausgesprochen große Mengen. Der Hund müsste mehrere Kilo auf ein einmal fressen, um sich mit Vitamin A zu vergiften. Eine Überversorgung kann jedoch mit der Gabe von Lebertran oder Vitamin-A-Tabletten erreicht werden, weshalb hier auf die Dosierung zu achten ist. Welpen große Kalbs- oder Rinderknochen zum abnagen geben, nur zur Zahnpflege. Zur Kalziumversorgung dienen erst mal Hühnerhälse, Flügel, etc. die man durch den Fleischwolf dreht. Fleisch nur aus besten Fleischereien oder Bauernhöfen. Ein junger Hund benötigt mehr Eiweiße und Fette, daher die Erhöhung des Fleisch-Innereien-Knochen-Anteils auf 80% der Tagesration.

Ernährung der Welpen ab der 4./5. Lebenswoche

Bis zum Alter von vier Wochen trinken die Welpen ausschließlich bei der Mutter. Anschließend kann man andere Milchprodukte füttern. Frühestens nach Ablauf der dritten Woche bekommen die Welpen die ersten Tropfen (frischer) Schaf- oder Ziegenmilch mit einem TL Honig mit einem gut geschlagenen Eigelb vermengen. Am Anfang genügt eine Tasse Honigmilch für sechs Welpen. 2 - 3 mal täglich kleine Mengen beifüttern. Mit vier Wochen ein dünner Brei mit Schaf- oder Ziegenmilch, Baumrindenmischung mit ein paar Tropfen Fisch, Hanf- oder Borretschöl. Dazu ab und zu etwas Honig. Zur Zahnpflege bekommen sie Kalbsknochen. Nach Ablauf der vierten Woche kann man variieren: Jeden 2. Tag Honig dazu, Milch, Weizenkleie, Datteln, Öl, etwas Obst. Im Alter von vier bis fünf Wochen bekommt der Welpe seine ersten Zähne (die Milchzähne) und ist damit bereit, feste Nahrung zu sich zu nehmen. Vorher sollte man nur flüssige Kost verabreichen. Insgesamt wachsen zwanzig Zähne im Oberkiefer und zweiundzwanzig im Unterkiefer. Diese Milchzähne fallen erst im Alter von sechs oder sieben Monaten aus. Nach der vierten Woche bekommen sie Fleisch (1 EL); nach zwei weiteren Tagen bekommt jeder Welpe ca. 30 Gramm. Nicht nur Hackfleisch geben, damit die Magenmuskeln betätigt werden. Eurostückgroße Fleischstücke füttern, die man nach und nach vergrößert, bis sie Walnussgröße erreicht haben, wenn der Welpe vier Monate alt ist. In der Wildnis, wo die Hündin ihrem Instinkt folgt, frisst sie Fleisch, verdaut es halb und würgt es dann für ihre Welpen wieder aus. Daher ist für die Welpen eine gewisse Vorbereitung des Fleisches nötig, damit es leicht verdaulich wird. Das Fleisch, das zu Anfang sehr mager sein sollte, wird



einige Zeit aufgehängt, damit es zarter wird. Eine große Scheibe wählen, mit dem Messer oder Löffel über die Oberfläche schaben und das weiche, rote Fleischklümpelchen, das hängenbleibt, am Stück füttern. Diese Menge erhöht man jeden 3. Tag, bis der Welpe im Alter von acht Wochen zweimal pro Tag zwei EL voll fein geschabtes Fleisch erhält.

Das kann gefüttert werden:

Obst: Bananen, Äpfel

Gemüse: Karotten/Möhren, Fenchel (besonders für junge Tiere geeignet), Chinakohl, Zucchini

Getreide: Reis (kein Naturreis, für die Kleinen schwer verdaulich) Milchreis (in Wasser gekocht!), Hirse, Haferflocken, Hüttenkäse, Quark (40%), Ziegenquark, Schafsmilch, Ziegenmilch

Fleisch/Fisch: Rindfleisch, Pferdefleisch, Rinderherz, große Fleischbrocken die sie abreißen müssen (kein sehniges Fleisch, darf aber etwas Fett enthalten) oder Kalbsknochen, Lachs, Seelachs

Zusätze: Hagebuttenpulver, Bierhefeflocken, Heilerde (heilsam für den Darm und saugt Darmgifte auf (½ - 1 TL je nach Größe des Hundes), Kieselerde (unterstützt die Einlagerung von Kalzium in die Knochen, was besonders bei jungen Hunden wichtig ist), Öle, Lebertran (erleichtert die Bildung der Milchzähne, für starken Knochenbau, schönes Fell, wachstumsfördernd). Keine Überdosierung!

Morgens: Proteinreich füttern, ab und zu gesunde Zusätze, Rindfleisch, etwas Fenchel, Lachsöl, Hanföl, Apfel, Möhre, ab und zu ein paar Bierhefeflocken.

Mittags: Rindfleisch, etwas leicht verdauliches Gemüse, Hanföl.

Abends: Rinderherz, Zucchini, Apfel, Lebertran, ab und zu etwas Heilerde.

Es gibt kein Leben ohne Sonne. Die Welpen sollten stets die Möglichkeit haben, sich je nach Wunsch in die Sonne oder in den Schatten zu begeben. Sonne wirkt nicht nur stärkend und antibakteriell, sie ist auch eine lebenswichtige „Nahrung“ und der Hauptlieferant von Vitamin A und D. Sonnenlicht ist bei der Welpenaufzucht unbedingt erforderlich und kann weder durch elektrische Sonnenlampen noch irgendetwas anderes ersetzt werden. Welpen, die in Wohnungen aufgezogen werden, können nie vollkommen gesund sein und sind sehr anfällig für Krankheiten. Winterwürfe sind unnatürlich. Füchse und Wölfe warten ihre natürliche Paarungszeit ab, die gewährleistet, dass die Welpen so geboren werden, dass sie in der warmen Frühlingssonne aufwachsen. Bevor die Welpen zwischen dem zehnten und dem vierzehnten Tag die Augen öffnen, brauchen die Welpen keine Sonnenbestrahlung, und selbst anschließend sollte man sie vor der starken Sonne schützen, bis sich ihre Augen gekräftigt haben. Sobald der Welpe jedoch im Entwöhnungsalter ist und aktiver wird, ist das Licht der Sonne überaus wichtig für ihn.



Ab der 6./7. Lebenswoche

Bis zur 16ten Lebenswoche 3 - 4 mal täglich füttern, mit kleinen Mengen. Morgens- und vormittags Brei mit wenigen Flocken, dünnflüssig (Getreide, Baumrindenmischung mit Milchprodukten), mittags evtl. noch ein steifer Vollkornbrei, nachmittags und abends Fleisch, (eine bis zwei mit Fleisch, Innereien und Gemüse, eine mit fleischigen Knochen), ca. 50 g Fleisch für jeden Welpen. Im Laufe der 6. Woche wird die Menge nach und nach um 50% erhöht, so dass der Welpe etwa drei Viertel einer vollen Ration bekommt. Nur so viel, dass sie keinen sichtbar runden Bauch nach dem Essen haben. Wichtig ist, dass sie nicht zu schnell wachsen oder dick gehalten werden. Den Brei weiter verdicken und Flocken, Weizenkleie und Öl zugeben, ca. ein gehäufter TL für einen Welpen. Stattdes Schaf/Ziegenmilch Naturjoghurt, Buttermilch, Hüttenkäse. Hühnerflügel- und Hälsen können gefüttert werden. Der gewolften Fleischmischung kann man nun nach und nach diverse Gemüse- und Obstsorten zufügen, z.B. eine Messerspitze (für jeden Welpen) gehackter Petersilie oder grüne Sellerieblätter, Minze, Löwenzahnblätter, Knoblauchzehen, täglich eine geriebene Karotte. Etwa 10 - 20% der Mahlzeit sollte aus Obst/Gemüse bestehen. Die Ration im Laufe der Woche langsam auf 100% einer vollen Ration erhöhen. Auch ganze Eier können jetzt gefüttert werden. Mit Beginn der 6./7. Lebenswoche genügend fleischige Knochen füttern, um den Kalziumbedarf zu decken, Hühnerflügel, Hälsen, Kalbsbrustbein. Fleisch: Höchstens zwei verschiedene Fleisch/Tiersorten in einer Mahlzeit mischen. Gefüttert werden kann: Rindfleisch, Hühnerfleisch, Pute, Kalbfleisch, Pferdefleisch, Schlund, Maulfleisch, Kopffleisch, Pansen, Blättermagen, Lachs. Am Anfang nur wenig Innereien. Knochen: Hühnerflügel, Hühnerhälse/Rücken, Kalbsknochen (große Knochen, an denen nicht viel abgeht). Es können auch rohe, kleingeschnittene und mit Haferflocken bestreute Heringe gegeben werden. Vor dem Füttern den Fisch mit heißem Wasser übergießen, damit er wieder flexibler wird. Möhre, Apfel, Fenchel, etwas Salat, Eigelb, Lebertran, evtl. zusätzlich etwas Reis, Rapsöl, Hanföl, Heilerde, Spirulina (gut für Wachstum, stärkt Organe, hemmt Viren). Karotten kann man kaum zuviel geben. 3 x pro Woche ein Eigelb. Für die Welpen das magerste Fleisch aussuchen.

Die 8. Woche

Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Welpe vollständig entwöhnt. In dieser Wachstumsphase benötigt der Welpe 4 - 6% seines Körpergewichts pro Tag. Mit acht bis zwölf Wochen sinkt der Bedarf kontinuierlich bis zur 20. Woche auf rund 5%. Im Prinzip kann man den Ernährungsplan wie für die erwachsenen Hunde einsetzen mit folgenden Abweichungen:

Den Welpenbrei noch bis zur 16. Woche füttern
Knochen-Anteil sollte etwas höher sein
Weichere oder gewolftete Knochen füttern



ab der 12. Lebenswoche

Obst: Aprikosen, Birnen, Brombeeren, Himbeeren, Erdbeeren (stärken vor allem bei jungen Hunden die Knochen und Zähne, hoher Vitamin-C Gehalt)

Gemüse: Rote Beete, Mais, Rucola, Gurke, Blumenkohl, Kartoffeln

Fleisch/Fisch: Lamm, Schaf, Ziege, Wild (Reh, Hirsch), Rinderleber, Lunge (1 x pro Woche), Hase, Makrelen, Dorsch, Forelle, Thunfisch

Knochen: Große Rinderknochen, Pferdeknochen, Putenhälse, Rindermarkknochen, Kalbsbrustknochen

Zusätze: Spirulina, Seealgen, Aloe Vera, Propolis, Honig

Kräuter: Kresse, Basilikum, Kerbel, Himbeer/Brombeerblätter

Die letzte Mahlzeit nicht nach 17 Uhr, damit der Magen-Darm-Trakt verdauen und regenerieren kann.

Morgens: Eingeweichte Flocken, Obst, Quark

Mittags: Hühnchen, Gemüse-Mix, etwas Salat, Lebertran, ab und zu ein Eigelb

Nachmittags: Hälfte der Mittagsmahlzeit

Abends: Kalbsbrustknochen

oder: Komplette Tagesration ersetzen durch Blättermagen/Pansen

Ab vier Monaten kann man zu Pansen und billigerem Kopffleisch (anstatt gutes Muskelfleisch) übergehen.

Ab dem 5./6. Monat

Ab dem 6. Monat einen halben Fastentag. Ab dem 10. Monat einen ganzen Fastentag.

Obst: Heidelbeeren, Johannisbeeren, Süßkirschen (besonders bei jungen Hunden gut für den Aufbau von Knochen und Zähne), Kiwis, Mandarinen, Orangen, Pfirsiche, Pflaumen, Mirabellen, Ananas

Gemüse: Broccoli, Grünkohl, Kohlrabi, Kürbis, Mais, Rosenkohl, Rotkohl, Weißkraut, Sauerkraut, Sellerie, Spinat, Mangold (blanchiert), Wirsing

Getreide: Amaranth, Braunhirsemehl, Weizenkleie

Knochen: ½ Hühnchen, Kehlköpfe, Lammrippen, Stross, Schlund, Kalbsschwanz

Öle: Lebertran, Lachsöl, Leinöl, Hanföl, Rapsöl, Walnussöl

Kräuter: Petersilie, Kerbel, Minze



6. - 12. Monat

Die Futtermenge muss ab dem 7. Monat auf zw. 2 - 4% des Körpergewichts an Futter pro Tag reduziert werden. Wobei sich die prozentuale Gewichtung von Vegetarischem zu Nicht-Vegetarischem allmählich dem im Erwachsenenalter angleichen sollte (also: 30% vegetarischer Brei und 70% Fleisch-Innereien-Knochen-Kost). Oft werden die Junghunde nach der Zahnung etwas pummelig, da man sich noch nicht auf die neuen Nahrungsbedürfnisse eingestellt hat. Dafür sorgen, dass er wieder langsam schlank wird und die Portionen wieder auf ein normales Maß herabsetzen. Dazu berechnet man den neuen Futterbedarf und zieht max. 10% ab. Fütterung 2- mal täglich. Knochen können sie nun alle verschiedene bekommen. Freilich muss man die Gesamtfuttermenge an den individuellen Bedarf des Tieres anpassen: Temperamentvolle Junghunde brauchen in der Regel mehr Futter als die weniger quirligen. Auch deutliche Rassespezifische Unterschiede sind zu beachten. Um Defizite in den heutigen Lebensmitteln etwas zu beheben bieten Heilpflanzen und Gartenkräuter eine gute Lösung, helfen dem Körper bei der Verdauung, Immunabwehr und Krankheitsvorbeugung. Bekommt der Welpen von Anfang an Kräuter ins Futter, wird er weniger an Parasitenbefall, Durchfällen und Mangelerscheinungen leiden und weniger anfällig sein. Bsp: Brennesel, Dill, Borretsch, Gräser, Klee, Kresse, Löwenzahn, Malven, Petersilie, Spitzwegerich, Giersch, Minze, Alfafa, Brombeerblätter. Abwechslungsreich und in kleinen Mengen füttern. Bis 12 Monaten braucht er gute, kräftige Nahrung (Kalzium).

Hüftgelenkdysplasie (HD)

Wenn zu viel gefüttert wird, tritt HD auf. Während Hunde mit normaler Fütterung oder sogar eigentlich mit zu wenig Nahrung, von HD verschont wurden. Große Futtermengen beschleunigen Wachstum und Gewichtszunahme rapide. Auch andere, innere Defekte. Mehr Futter bedeutet, das Mineralmengen-Verhältnis stimmt dann nicht mehr, Knochen und Gelenke können sich nicht mehr den Erfordernissen und Vorgaben des Bauplanes anpassen, sondern wachsen in erheblichem Unmaß. Diese Deformierungen sind nachträglich nicht mehr zu beheben und wachsen niemals wieder aus. Dauerschäden entstehen nicht durch Nahrungsmangel, sondern durch ständige Überfütterung. Wenn das Skelett entwickelt und gefestigt ist, kann man sorgloser sein. Ein Hund ist nicht wie z.B. ein Kalb „fertig“, sondern entwickelt sich erst. Bis dahin auch keine körperlichen Anstrengungen, hohe Sprünge, etc.

Zahnwechsel

Im Alter von 4 Monaten beginnt der Zahnwechsel, der mit Ende des 7. Monats abgeschlossen ist, dann sollten alle Zähne (je nach Rasse bis zu 42 Zähne) vorhanden sein. Durch Rohe Knochen werden die Zähne gestärkt, das Zahnfleisch massiert und das Gebiss gereinigt. Rinderknochen, große Gelenksknochen sind gut für die Reinigung der Zähne geeignet, keine Markknochen, die sind zu hart. Weniger Hühnerrücken, Flügel, etc, die in erster Linie als Kalziumlieferant dienen. Täglich 115 - 133 mg / kg KG (Körpergewicht) an Kalzium. Das ergibt für einen 10 kg Welpen einen Wert von etwa 1200 mg Ca / Tag. Dieser wäre bereits bei der Fütterung von 112 g Hühnerflügel, 80 g Hühnerhäse oder 41 g Rinderbrustbein gedeckt.



Gegen Ende der Zahnung lässt das schnelle Wachstum beim Welpen deutlich nach. Kleinrassige Hunde sind in diesem Alter praktisch ausgewachsen.

Produkte wie Trockenkaurartikel, die den Hund kauend beschäftigen und damit seine Zahngesundheit positiv beeinflussen sollen. Dazu zählen Knochensubstitute (z.B. Büffelhaut). Bei der Verarbeitung von Büffelhaut ist auf Freisein von Schadstoffen (Arsen = extrem giftig) zu achten.

Der Hundeseniore

Selbst für alte Hunde kann die Futterumstellung die reinste Verjüngungskur darstellen! Sie verlieren mit dem neuen Futter oft ihre Zipperlein, können wieder besser laufen und blühen richtig auf, ihr Fell verbessert sich. Die Umstellung sollte sich bei ihnen über mehrere Wochen erstrecken. Im Greisenalter lässt die Magensaftsekretion deutlich nach und das Immunsystem verliert mehr an Leistungskraft. Der alte Hund kann Nährstoffe nicht mehr so gut aufnehmen und benötigt daher hochwertige Nahrung und diese gegebenenfalls etwas mehr und öfter, damit die Verdauungsorgane und der Kreislauf entlastet werden. Drei bis vier Fütterungen am Tag sind ideal. Während der „mittelalte“ Hund deutlich kleinere Portionen als in Erwachsenen-Jahren benötigt, brauchen Hundegreise wieder wesentlich mehr Futter, damit sie nicht entkräften. Das liegt daran, dass sämtliche Stoffwechselfvorgänge gegen Ende des Lebens sehr viel uneffektiver vonstattengehen und die Nahrung schlechter verwertet wird. Es geht vorrangig nicht mehr um Muskelaufbau und deswegen, aber auch weil die Aktivität nachlässt, benötigt der alte Hund weniger, dafür hochwertigeres Eiweiß wie etwa Hüttenkäse, Hühnchen-, Puten- und Kaninchenfleisch, knorpel- und bindegewebsarmes Rindfleisch haben einen hohen Anteil an leicht verdaulichen Proteinen, die der alternde Organismus benötigt. Das Fleisch notfalls durch den Fleischwolf drehen, damit es weniger Verdauungsaufwand fordert und auch die Bauchspeicheldrüse nicht unnötig strapaziert. Den Knochenanteil etwas reduzieren, evtl. auf harte Knochen verzichten und etwas fettreicher füttern. Durch das Futter soll jetzt vielmehr seine Vitalität und die Abwehrkraft gesteigert und Mangelerscheinungen vorgebeugt werden. Fleisch wird daher in seiner Nahrung reduziert und durch pflanzliches Eiweiß, Milchprodukte und Eier ersetzt, der Gemüseanteil wird erhöht. Die Reduzierung von Eiweiß wirkt sich tatsächlich lebensverlängernd aus. Da sich mehr Stoffwechselprodukte in den Geweben ablagern, sollten die nachlassenden Körperfunktionen aktiviert und für eine Anregung der Entgiftungsfunktionen, vor allem Leber und Nieren gesorgt werden. Einige Kräuter, die man unter das Futter mischt, sind in dieser Hinsicht für den alten Hund hilfreich: Brennesselkraut, Löwenzahn, Birkenblätter und Zinnkraut für die Leber und Nierenfunktion. Schafgarbe, Arnikablüten und Weißdorn für Herz und Kreislauf. Ehrenpreis, Melisse und Rosmarin zur Gehirndurchblutung und Stärkung des Gedächtnisses. Besonders Fenchel ist für ältere Tiere gut geeignet. Regelmäßig Vitamin C (Hagebutten), denn die Vitamin-C-Eigensynthese in der Leber lässt im Alter deutlich nach. Ab und zu ein Löffel Honig oder eine Portion Tatar mehr, ggfs. Grünlippmuschel-Konzentrat (enthält viele Glykosaminglykone (GAG), die zur Regeneration von Binde- und Knorpelgewebe beitragen). Bei Althunden mit Gelenkproblemen täglich 1 Gramm (bei mittelgroßen Hunden).



Eine Information aus dem Internet „Fertigfutter und Inhaltsstoffe“

Die Ernährung unserer Hausgenossen führt leider immer noch ein recht stiefmütterliches Dasein. Trotzdem der Tiernahrungssektor ein stark umkämpfter Markt ist, hat das einen nur schleppenden Einfluss auf die Besserung der Qualitäten. Die meisten Tiernahrungshersteller verfahren nach dem Motto „Es darf nicht sichtbar schaden“ - vom Nutzen ist noch lange nicht die Rede. Ich bin überzeugt davon, dass gut 85-90 % der Erkrankungen der Heimtiere direkt ernährungsbedingt sind oder zumindest auch mit mangelnder Ernährung zusammenhängen.

Wie aber soll man die gute von der schlechten Tiernahrung unterscheiden?

Ein erster Hinweis ist die **Deklaration**. Als mengenmäßiger Hauptbestandteil sollte Fleisch enthalten sein, denn der Hund ist nun mal ein Fleischfresser. Weiterhin sind pflanzliche Stoffe (z. B. Getreide) und Öle und Fette enthalten. Zusatzstoffe wie Vitamine, Mineralien und Spurenelemente sollten nicht fehlen.

Da Fleisch vom Hund am besten verdaut wird, sollte es im Futter überwiegen. Allerdings soll der **Rohproteingehalt** (Rohprotein = Eiweiß, aus Fleisch oder Pflanzen) bei normaler Leistung und mittelgroßem Hund nicht über ca. 21 % liegen. Kleine Hunde, sehr aktive Hunde und wachsende Hunde brauchen mehr, große Hunde, Senioren, sensible oder übergewichtige Hunde brauchen weniger Eiweiß. Hier kommt es vor allen Dingen auf die Qualität an. Ob Lammfleisch, Kadavermehl oder alte Schuhsohle: In der chemischen Analyse ergibt das alles Eiweiß und in der Deklaration könnte stehen: "Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse". So hätten Sie keine Möglichkeit, festzustellen, ob tatsächlich Lammfleisch oder nur die alte Schuhsohle im Futter enthalten ist. Allerdings ist wohl klar, dass die Verdaulichkeit von Lammfleisch eine andere ist, als die der alten Schuhsohle (sind Schuhsohlen enthalten, darf der Rohproteingehalt ruhig höher sein, die sind sowieso nicht verdaulich ...). Und das sieht man dann auch am Hund. Ob glänzendes Fell und gesunde Kondition oder „Struppi“ mit tränenden Augen und Megablähungen (Heckantrieb?!) – alles eine Frage der Ernährung. Wir sind also darauf angewiesen, dass der Hersteller klar definiert, woraus die Tiernahrung besteht. Deklariert er geschlossen, so lesen Sie lediglich die Standardformel „Fleisch und tierische Nebenerzeugnisse“. Vermutlich möchte dieser Hersteller lieber nicht genau mitteilen, was im Futter drin ist. Hersteller, die offen deklarieren, möchten mit den guten Inhaltsstoffen auch werben. Das liest sich dann wie z. B. „Lammfleisch“ oder „Truthahn mind. 30 %“. Während „mit Lammfleisch“ lediglich aussagt, dass mindestens 3 % Lammfleisch enthalten sein müssen; eine Schummelaussage. Also aufgepasst, die Formulierung macht's! Am hochwertigsten ist Wild, Lamm oder Truthahn bzw. Geflügel. Lamm ist hochwertiger als Geflügel, Geflügel aber leichter zu verdauen. Daraus folgt: Bei „Allergie“ nimmt man Lamm, bei Verdauungsempfindlichkeiten Geflügel. Rindfleisch ist zwar als Eiweißquelle hochwertig, enthält aber viele Allergene, weshalb hier die Gefahr der allergischen Reaktion sensibler Tiere am größten ist. Für einen gesunden kernigen Hund ist Rindfleisch aber eine hervorragende Nahrungsquelle. Leider nehmen die Empfindlichkeiten auch bei Tieren ständig zu.

Die pflanzlichen Bestandteile der Hundenahrung beinhalten alternative Eiweiße, Vitamine und vieles mehr, doch kann der Hund pflanzliche Nahrung nicht ohne weiteres Verdauen, ihm fehlen die Enzyme. Folglich müssen wir dem Hund die pflanzlichen Nahrungsbestandteile vorverdaut anbieten. Im Kuhmagen z. B. haben die kuheigenen Enzyme diese Vorverdauung



schon geleistet. Den Nahrungsbrei im Kuhmagen kann der Hund also gut verdauen (z. B. grüner Pansen - Hauptnahrungsquelle der Raubtiere sind Pflanzenfresser mit Magen und Darminhalt). Die Industrie hat verschiedene Verfahren entwickelt, um die pflanzlichen Nahrungsbestandteile für Hunde verdaulich zu machen. Die einfachste Methode ist das Quetschen. Dabei werden z. B. Getreidekörner roh gequetscht und erlangen so eine Verdaulichkeit von ca. 35 % für den Hund. Zwar ein günstiges Verfahren, doch 35 % sind nicht viel. Ein Großteil der guten Inhaltsstoffe kommen dem Hund gar nicht zu Gute und verlassen den Hund unverdaut in einer meist nicht so schönen Form: übelriechende Haufen, die in Konsistenz und Geruch mehr an Kuhfladen erinnern, denn an „Hundewürste“. Einziger Vorteil: insektenfreie Wohnungen, da alle Insekten durch permanente übelstreichende Blähungen der Hunde sofort tot von der Decke fallen - na ja, wer's mag ... Also: **Was aussieht wie kerniges Müsli, taugt nicht für Hunde**. Gießen Sie sich lieber Milch drüber, Sie können das wenigstens verdauen.

Besser schon sind die sogenannten Flocken. Hierbei wird das Getreide platt gewalzt. Geschieht das im Zusammenspiel mit heißem Dampf, so erreicht man schon respektable 65 % Verdaulichkeit für Hunde. Schon besser, die Haufen werden kleiner und es soll Hunde geben, die damit klar kommen. Aber bis zur „Hundewurst“ ist's noch weit. Pflanzliche Nahrung sollte für den Hund zumindest „gebacken“ (ca. 80 % Verdaulichkeit) oder am besten „extrudiert“ sein. Dieses Verarbeitungsverfahren ergibt eine Verdaulichkeit von über 90 % und so kann der Hund die guten Inhaltsstoffe der Nahrung auch nutzen.

Öle und Fette sind wichtig für den Stoffwechsel und wirken z. B. auf Haut und Fell. Als hochwertiges Fett (mehrfach ungesättigte Fettsäuren) ist z. B. Geflügelfett oder gar Lammfett im Futter enthalten. Aber auch die hochwertigen Omega-3-Fettsäuren (z. B. aus Leinsamen oder aus Fisch, oft Lachs) sind für den Stoffwechsel sehr nützlich. Billige, gesättigte Fettsäuren nützen dem Stoffwechsel wenig, sie werden von der Leber gleich in die Fettdepots (Fettzellen) geschickt. Ist also im Futter hochwertiges Fett (Öle) enthalten, darf es gerne etwas mehr sein, billiges Fett macht nur dick.

Vitamine, Mineralien und Spurenelemente sind in den Bestandteilen der Nahrung im besten Falle schon vielfältig vorhanden. Als natürliche Bestandteile im Fleisch oder Getreide ist die Verdaulichkeit am größten (siehe Lammfleisch / Schuhsohle). Oftmals reicht das aber noch nicht ganz aus, gerade bei qualitativ nicht so hochwertiger Nahrung. Leider wird bei den nicht so hochwertigen Produkten auch das wenigste zugesetzt. Die Liste reicht von zwei zugesetzten Stoffen bis hin zu zwanzig. Trockenfutter bräuchte eigentlich nicht konserviert werden, da die Restfeuchtigkeit unter 10 % liegt. Aber die Fette, die nachträglich auf das Futter aufgesprüht werden (so ist's am schmackhaftesten), würden im Geschäft bei warmem Wetter schon nach kurzer Zeit ranzig werden. Also kommen wir an **Konservierung** nicht vorbei. Wer anderes behauptet, lügt schlichtweg oder hat keine Fette im Futter. Beides nicht so nett.

Konservieren kann man z. B. mit **Ethoxyquin** (E 324 – nicht in Lebensmitteln erlaubt), einer sehr effektiven und darum billigen Chemikalie. Nach diversen Horrormeldungen aus der englischen Hundewelt fühlte sich der weltgrößte Hersteller von Ethoxyquin (Monsanto) genötigt, eigene Studien zur Giftigkeit dieser Chemikalie durchzuführen, um anschließend mit



den Studien zu belegen, dass bestimmte Mengen nicht überschritten werden sollten, weil sonst pathologische (krankhafte) Leberschäden entstehen. So wollte Monsanto sich absichern, dass dem Konzern nicht die schweren Folgen angelastet werden können. Dumm nur, dass schon bei einer Überdosierung von nur 30 ppm (parts per million – entspricht einem millionstel Teilchen, also auf 1 kg ein tausendstel Gramm – Fliegendreck wiegt mehr) die Leberschäden auftreten. Das kann leicht passieren bei Hunden mit großer Futterraufnahme/Verwertung wie z. B. großen Rüden, laktierenden Hündinnen o. ä. Gemessen wurde das Ganze natürlich an Beaglen in Laborhaltung. Diese armen Kreaturen mussten ihr Leben lassen für billiges Futter. Wie die Auswirkungen von Ethoxyquin bei normal-aktiven oder sportlichen Hunden sind, lässt sich erahnen.

Etwas ungefährlicher ist die Konservierung mit **BHA** / **BHT**. Beides von der EU zugelassene Konservierungsmittel, die lange unter Verdacht standen, beim sensiblen Tier Allergien auszulösen. Der Verdacht ist vom Tisch, die allergieauslösende Wirkung wurde bestätigt (Tiermedizinische Universität Hannover). Trotzdem sind BHT / BHA heutzutage die meist verwendeten Konservierungsmittel in Hunde-Trockennahrung, in der Deklaration elegant umschrieben als „Konservierungsmittel laut EG-Richtlinie“.

BHA (Butylhydroxyanisol) = E 320 / BHT (Butylhydroxytoluol) = E 321: " Im Tierversuch traten Veränderungen am Immunsystem, der Schilddrüse und der Leber auf. Der Stoff reichert sich im menschlichen Fettgewebe an und gelangt in den Fötus. Er ist als Allergieauslöser bekannt."

Und: ACHTUNG, ACHTUNG viele von Tierärzten verordnete Spezialfutter für allergieempfindliche Hunde enthalten BHA / BHT. Unwissenheit oder Arbeitsbeschaffung??

Gut wäre die Konservierung der Fette mit natürlichen Vitaminen, z. B. Vitamin C und besser noch Vitamin E (mit den Gamma-Tocopherolen des Vitamin E, sehr wirksame Freie-Radikale-Fänger: reichern sich nicht im Körper an). Auch chemisch erzeugtes Vitamin kann man benutzen, wenn auch die Wirksamkeit teilweise um ca. 30 % niedriger ist. Fazit: Spricht der Hersteller in der Deklaration oder Beschreibung des Futters erst gar nicht über die Konservierung, so weiß er wohl warum – und Sie dann hoffentlich auch. Wird dieses Thema in der Deklaration zum Thema, darf man hoffen. Doch Vorsicht, Aussagen wie: "Es werden keine chemischen Konservierungsmittel zugesetzt", taugen nichts. Es wird lediglich beteuert, dass der Hersteller nichts zusetzt. Die Fette können ja schon schwerst konserviert beim Hersteller angeliefert werden. Also zählt nur: „Es sind keine chemischen Konservierungsmittel im Futter enthalten“. Und noch eins: Vitamine müssen bis zur Verarbeitung im Futter selbst konserviert werden, um nicht zu verderben. Das funktioniert in Gelatine gekapselt oder aber auch billigst mit: Ethoxyquin!

Was kann man tun?

Achten Sie beim Kauf nicht nur auf den Tipp von Bekannten oder die Anpreisungen der Werbung (Sie wissen doch wohl, was man von Fernsehwerbung zu halten hat. ODER?)



Tolle Konzepte auf buntem Papier finden sich oftmals in der Deklaration auf dem Futtersack nicht wieder. Lassen Sie sich nicht von Trends (z. B. schwedisches Futter) oder einfachen Verkäuferaussagen („Unser Bestes“) davon abbringen, genau nachzufragen, WARUM dieses oder jenes Futter so gut ist. Und überprüfen Sie die Aussagen immer nach oben genannten Kriterien. Lassen Sie sich die Deklaration des Futters erklären. Kann der Verkäufer das nicht zufriedenstellend, sind Sie im falschen Geschäft.

Achten Sie auf die Konservierung des Futters (bei einem der letzten Futtertests hatte z. B. Hills immer noch Ethoxyquin im Futter ...) und meiden Sie Firmen, die im Labor Tiere quälen, um ihr Futter zu testen (aktuell: Der Eukanuba / Iams-Skandal), das muss nun wirklich nicht sein!!! Angeblich amerikanische „Premium-Produkte“ werden oft billig in Holland oder Spanien produziert, nix mehr mit amerikanischer Hochwertnahrung. Auch hier tut Aufklärung/Beratung Not.

Auch wenn Sie meinen, Ihr Hund kommt mit seiner Nahrung gut zurecht, nachdem Sie z. B. das Futter gewechselt haben: Vielfach sind Sie vom ganz schlechten nur beim mäßigen Futter gelandet. Gutes Futter erkennt man am glänzenden Fell ohne Schuppen (wie frisch geölt – also wirklich fettig). Kratzen, Leckezeme, offene Stellen oder fehlender Haarwuchs sowie ständiges Haaren, schlechter Geruch aus Fell oder Maul, Rötungen der Haut, erst recht Blähungen können deutliche Anzeichen für schlechte Nahrung sein.

Unterschied zwischen extrudiertem Futter und Pressfutter:

Extrudierverfahren

Beim Extrudieren werden unter hoher Hitzezufuhr und hohem Druck Rohstoffe aufgepoppt, dadurch entstehen sehr harte Kroketten. Dadurch werden leider die natürlichen Vitamine und andere empfindliche Nährstoffe, die in den Rohstoffen vorhandenen sind, vielfach zerstört. Daher werden solchem Futter Vitamine nachträglich meist in synthetischer Form wieder zugesetzt. Auch die Fette vertragen die hohe Hitzezufuhr bis ca. 100 Grad Celsius und mehr nicht, deshalb muss Fett im Nachhinein auf die Kroketten aufgespritzt werden. Deshalb fühlt sich das Futter ölig an. Leider können solch hohen Temperaturen ausgesetzte Fette den Stoffwechsel des Tieres stören (Leber). In Wasser gegeben quellen diese extrudierten Futterkroketten stark auf, meist auf das 3- oder 4-fache. Der Magen unserer Hunde wird von dem aufquellenden Futter häufig überdehnt. Hier würde ein gründliches Einweichen zwar helfen, aber das wiederum schadet auf Dauer dem Gebiss. Gepresste Brocken dagegen zerfallen sofort im Wasser. Man kann es selbst ausprobieren, indem man einfach eine extrudierte Krokette in ein Wasserglas gibt und beobachtet, wie lange diese im Wasser schwimmt. In ein anderes Glas gibt man einen Pressbrocken, den Unterschied sieht man sofort. Es gibt ein weiteres Problem beim Extruder-Futter; es schwimmt genauso lange im Magen wie in dem Wasserglas!!

Kaltpressverfahren

Beim Kaltpressverfahren werden die Futterbrocken kalt, d. h. bei ca. 40 – 50 Grad Celsius, gepresst. Das schont die natürlich vorkommenden Vitamine und Mineralien, sie bleiben weitestgehend erhalten. Kaltgepresste Futterbrocken sind schwerer als extrudierte Futterkroketten und da sie gleich im Magen zerfallen werden Sie genauso wie Frischnahrung



BARF-Fütterung

Fuego del Norte

leicht und gut verdaut. Deshalb sollten Herrchen und Frauchen bei der Fütterung von Pressnahrung unbedingt beachten, dass bei z. B. gleichem Gewicht die Menge vom Volumen her geringer ist. Also muss optisch weniger in den Futternapf, am Besten, Sie wiegen anfangs einmal die Futterration für ihren Vierbeiner ab. Füttern sollten Sie aber nie streng nach Mengenangabe, sondern immer nach dem tatsächlichen Bedarf ihres Tieres.